

Ihre IHK

McAllister besucht IHK-Neujahrsempfang
Seite 22

Marken + Menschen

Im Interview: timezone records, Osnabrück
Seite 30

Aus der Region

Der neue „Grensland Express“
Seite 40

Einstellungs- sache

IHK-Jahresthema 2011:
Gemeinsam für Fachkräfte | Seite 10

M & E **Digitaldruck**

Die große Alternative für kleine Druckauflagen.



Jede Menge Qualität. Darauf können Sie sich beim M & E Digitaldruck verlassen. Wir koordinieren alle Leistungen für Sie aus einer Hand und fertigen auch Kleinstauflagen und Einzel Exemplare in höchster Digitaldruck-Qualität. So sparen Sie Zeit und Kosten – ohne auf ein optimales Ergebnis verzichten zu müssen. Wann dürfen wir für Sie in Produktion gehen?

M & E Druckhaus
International Print & Mediaservices



125 Jahre
Präzision aus Passion.

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG

Weberstraße 7
49191 Belm

Tel. 0 54 06 / 8 08-0
Fax 0 54 06 / 8 08-204

info@me-druckhaus.de
www.me-druckhaus.de

Liebe Leserin, lieber Leser

in „Einstellungssachen“ haben es viele Unternehmen derzeit nicht leicht. Das zeigt eine aktuelle Unternehmensbefragung unserer IHK: Rund 70 % der Betriebe haben Schwierigkeiten bei der Personalsuche. Der langfristige demografische Wandel macht sich jetzt immer stärker bemerkbar. Die IHK-Organisation hat das Jahr 2011 deshalb bundesweit unter das Motto „Gemeinsam für Fachkräfte“



gestellt. Gemeinsam mit Bundesministerin Ursula von der Leyen (S. 13) wollen wir mit Aktionen auf nationaler wie auf regionaler Ebene dazu beitragen, dass Sie, unsere Mitgliedsbetriebe, ausreichend Fachkräfte zur Verfügung haben.

Ob wir tatsächlich bereits einen Fachkräftemangel haben, ist offenbar ebenfalls Einstellungsache. Tatsache ist: Unternehmer, die aktiv junge Menschen ausbilden, die systematisch Arbeitgeber-Marketing betreiben und die ihre Fachkräfte konsequent qualifizieren, haben im Wettbewerb um die besten Köpfe einen Vorsprung.

Die Betriebe haben es damit weitgehend selbst in der Hand, für eine gute Fachkräftebasis zu sorgen. In dieser Ausgabe haben wir für Sie Beispiele für besonders erfolgversprechende Ansätze zusammengetragen. So ist uns ein Betrieb, der bei der Mitarbeitermotivation auf Pferdestärke setzt, ebenso aufgefallen wie ein Unternehmen, das mit eigenen Mitarbeitern ein Karriere-Portal betreibt (ab S. 10). Außerdem stellen wir in diesem Heft besondere Chancen vor, die sich gerade im Jahr 2011 bieten, beispielsweise durch den doppelten Abiturjahrgang oder durch die Öffnung der Hochschulen für Studierende ohne Abitur (S.14).

Vielleicht gibt Ihnen der eine oder andere Beitrag Ideen für die eigene betriebliche Praxis. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Marco Graf

Marco Graf
IHK-Hauptgeschäftsführer

Ihre Meinung ist uns wichtig: kommentar@osnabrueck.ihk.de



22 | Ihre IHK

David McAllister plädiert für eine „Dafür-Mentalität“

Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister war Festredner beim IHK-Neujahrsempfang, der in diesem Jahr im neuen NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft in Nordhorn stattfand. Vor rund 600 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung warb der Politiker für eine „Dafür-Mentalität“.



32 | Marken + Menschen

Eiskaltes für warme Mahlzeiten: TTS Tiefkühl-Top-Service GmbH

Rund 200 Tiefkühl-Heimdienste beziehen ihre Angebote von der TTS Tiefkühl-Top-Service GmbH aus Hilter. Geschäftsführer Ansgar Maßmann gründete das Unternehmen vor 15 Jahren und hat sich im Marktsegment eine Nische erschlossen. Lesen Sie, was hinter dem Erfolg steckt, und warum Sie die rund 400 Produkte auch bei Amazon bestellen können.

4

3 Editorial
von IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf

6 Kurz gesagt

8 Persönlichkeiten

Ihre IHK

- 18 Kurz gesagt
- 20 Die Aufgaben von Gefahrgutbeauftragten
- 21 Nutzen Sie berufliche Auslandsaufenthalte
- 22 600 Gäste beim IHK-Neujahrsempfang
- 24 Aufgepasst bei Einstellungsgesprächen
- 25 Neues aus Berlin und Brüssel
- 26 Statistik-Schlaglicht
- 27 Tourismus

Marken + Menschen

- 28 Kurz gesagt
- 30 Im Interview: Gerald Oppermann von timezone records, Osnabrück
- 32 TTS Tiefkühl-Top-Service, Hilter
- 34 Camina Feuerungssysteme, Bissendorf
- 35 Pressemeldungen
- 36 Kultur



Gußmann
Unternehmensgruppe

- Risikomanagement
- Versicherungsmakler
- Finanzdienste

www.gussmann-vm.de



40 | Aus den Regionen

Personenzug verbindet Hengelo und Bad Bentheim

„Grensland Express“ heißt der neue Personenzug, der seit einigen Wochen zwischen Bad Bentheim und dem niederländischen Hengelo fährt. Angelegt ist der kleine Grenzverkehr als Pilotprojekt und für die Dauer von drei Jahren. Die Verbindung könnte eine Initialzündung für den Schienenpersonenverkehr in der Grafschaft Bentheim werden.

Aus den Regionen

- 38 **Stadt und Landkreis Osnabrück**
Das Literaturbüro Westniedersachsen
- 40 **Grafschaft Bentheim**
„Grensland Express“ bringt neue Mobilität

Neue Spitze bei Wirtschaftsförderung
- 42 **Emsland**
IndustriePark Lingen setzt auf Bildung
- 44 **Fachbuchtipp**
- 50 **Impressum/Vorschau**

Verlagsveröffentlichung

- 45 **Energie & Mittelstand**
verantwortlich: MediaService, Osnabrück



10 | Einstellungssache

Der Arbeitsmarkt ist in Bewegung:
Überzeugen Sie gute Fachkräfte von sich.

„Gemeinsam für Fachkräfte“ lautet das Jahresthema der IHK-Organisation. Unter dem Titel „Einstellungssache“ möchten wir Sie einladen, es nicht dem Zufall zu überlassen, ob Bewerber auf Ihr Unternehmen aufmerksam werden. Erfahren Sie, warum dies genau jetzt so wichtig ist – und was erforderlich ist, damit unsere Region Wachstumstreiber bleibt.

- 10 Werben Sie jetzt aktiv um Fachkräfte!
- 13 Dr. Ursula von der Leyen: „Zusammen das Richtige tun“
- 14 Nachgefragt
- 15 Vom Büro in den Hörsaal
- 16 Im Interview: Ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka zur „Offenen Hochschule“

Möbelproduktion in 2010 leicht gestiegen

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland Möbel im Wert von 15,6 Mrd. Euro hergestellt. Das ist ein Anstieg von 2,2 % gegenüber dem Jahr 2009. Nachdem der Wert der produzierten Möbel in den Jahren 2006 bis 2008 zum Teil kräftig gestiegen war, brach er im Krisenjahr 2009 um mehr als 12 % ein. Trotz der Steigerung im Jahr 2010 konnte der 2008 erzielte Höchstwert von 17,4 Mrd. Euro noch nicht wieder erreicht werden.

Vom gesamten Wert der 2010 produzierten Möbel entfielen 29,3 % auf Sitzmöbel, 29,1 % auf sonstige Möbel – zu denen unter anderem Schlaf-, Ess- und Wohnzimmermöbel aus Holz sowie Metall- und Kunststoffmöbel gehören – und 22,5 %

auf Küchenmöbel aus Holz. Der Produktionswert von Büro- und Ladenmöbeln machte 13,8 % und der für Matratzen 5,1 % aus. Gegenüber 2009 stieg der Wert der Produktion von Sitzmöbeln um 5,2 %

an, von Küchenmöbeln aus Holz um 3,4 %, von Büro- und Ladenmöbeln um 2,0 % und von Matratzen um 1,9 %. Lediglich die Produktion von sonstigen Möbeln verringerte sich (-1,4 %). (Quelle: Destatis) ■



6

TV-Konsum der Deutschen so hoch wie noch nie

Im vergangenen Jahr schalteten die TV-Zuschauer in Deutschland im Schnitt 223 Minuten täglich den Fernseher ein.

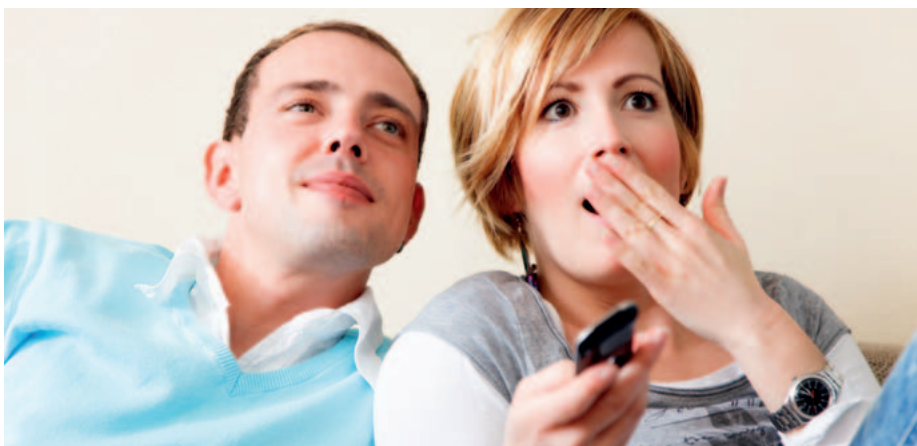
Das sind elf Minuten mehr als 2009 (212 Min.) und 16 Minuten mehr als 2008 (207). Insgesamt war es die höchste Sehdauer seit dem Start der Einschaltquotenvermarktung durch media control 1992. Vor allem das Wochenende brachte einen Anstieg: Samstags kletterten die Werte im Vergleich zu 2009 von 216 auf 230 Minuten. Sonntags steigerten sie sich von 247 auf 262 Minuten.

Den Einschaltrekord erzielte Sachsen-Anhalts, wo 22 Minuten länger fern gesehen wurde als 2009 (276). Es folgt Thüringen (274/ebenfalls plus 22 Min.). Rang drei geht an Sachsen (269/plus 26). Am wenigsten TV wurde in Bayern und Hessen geschaut (je 199 Min.). Bei den Altersgruppen gab es die höchsten Zuwächse in der Zielgruppe der 30- bis 39-Jährigen: Die Sehdauer stieg von 202 auf 217 Minuten an. Spitzenreiter sind nach wie vor die Über-50-Jährigen mit einem täglichen TV-Konsum von 290 Minuten (plus 11 Min.). (Quelle: GfK) ■

Urteil zu privater Dienstwagennutzung

Darf ein Arbeitnehmer einen Dienstwagen auch privat nutzen, handelt es sich um einen geldwerten Sachbezug als Teil der Arbeitsvergütung.

Wird dem Arbeitnehmer diese private Nutzung vom Arbeitgeber rechtswidrig entzogen, kann eine Nutzungsausfallentschädigung in Höhe des steuerlichen Wertes verlangt werden. Geschuldet wird die Nutzungsmöglichkeit nur so lange, wie das Arbeitsentgelt geschuldet ist. So das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Bauleiters, dessen Arbeitgeber nach Ablauf des Entgeltfortzahlungsanspruchs die Rückgabe des Dienstwagens verlangt hatte. Der Arbeitnehmer verlangte für diese Zeit Nutzungsausfallentschädigung. Das Gericht urteilt, dass die Gebrauchsüberlassung zur Privatnutzung zusätzliche Gegenleistung für die Arbeitsleistung und damit Teil der Arbeitsvergütung sei. Insofern bestehe der Anspruch nicht für Zeiten der Arbeitsunfähigkeit, in denen keine Entgeltfortzahlungspflicht mehr bestehe. (Urt. des BAG vom 14. Dezember 2010; Az.: 9 AZR 631/09) ■



Migranten-Studie zum Thema Familie & Beruf

Bei den Themen Familie & Beruf gibt es zwischen Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund viele Gemeinsamkeiten.

So ist die Karriereorientierung von Berufstätigen mit Migrationshintergrund stärker ausgeprägt als bei den deutschstämmigen Befragten. Knapp 90 % sagen „Ich möchte beruflich weiterkommen“; 57 % stimmen dem sogar „stark“ zu. Dieser Wert liegt bei Berufstätigen ohne Migrationshintergrund bei nur 45 %. Die Auswertung zeigt, dass gerade junge Migranten stark leistungs- und erfolgsorientiert sind (75 % gegenüber 67 % bei den Nichtmigranten).

Auch das Bild einer dauerhaft nichtberufstätigen Mutter, die ihre Kinder zu Hause erzieht, muss korrigiert werden. Sieben von zehn Befragten lehnen es ab. Interessanterweise mehr Menschen mit ausländischen Wurzeln (74 %) als Menschen ohne Migrationshintergrund (70 %). Entgegen gängigen Klischees erteilen auch Bürger aus muslimisch geprägten Ländern diesem



Mutterbild eine Absage (70 %). Die Arbeit im Haushalt ist, unabhängig von der Herkunft, nicht nur Frauensache. Zwar sagen fast 50 %, diese Arbeit liege „überwiegend“ oder „fast ausschließlich“ bei der Frau. Vorurteilen zum Trotz sehen 41 % der Männer Hausarbeit als gemeinsame Aufgabe an; bei Nichtmigranten sind es 35 %. (Quelle: www.bertelsmann-stiftung.de) ■

Elektronische Schulbücher immer beliebter

Die meisten Schüler wünschen sich einen stärkeren Einsatz elektronischer Medien im Unterricht, wollen auf ihre Schulbücher aber nicht verzichten.

Das hat eine Umfrage bei 14- bis 19-Jährigen ergeben. Danach sind 29 % der Ansicht, elektronische Medien wie E-Books oder Lernprogramme könnten Schulbücher vollständig ersetzen. Die große Mehrheit ist dagegen der Meinung, das sei nicht der Fall. 84 % der Schüler fänden es gut, wenn elektronische Medien im Unterricht stärker eingesetzt würden. 92 % sagen, dass neue Medien Schulstunden interessanter machen und 79 %, dass sie zum besseren Verständnis der Lehrinhalte beitragen. Laut Umfrage hapert es in vielen Schulen aber noch an der Basisausstattung mit PCs. Bei 43 %

aller Schüler werden Computer im Unterricht entweder gar nicht oder seltener als einmal pro Woche eingesetzt.

(Quelle: Forsa/Bitkom) ■



Gute Bildung, größerer Berufserfolg

89 % der Deutschen würden ihrem Kind ein Studium empfehlen. Denn für ebenso viele Bundesbürger hängt beruflicher Erfolg von einem hochwertigen Bildungsabschluss ab. Gleichzeitig schätzen 62 % der Befragten die Karrierechancen von Kindern aus Nichtakademiker-Familien schlechter ein als die des Nachwuchses aus Akademiker-Haushalten. 66 % befürworten eine intensivere Förderung von Nichtakademiker-Kindern schon in der Schulzeit. So eine Umfrage im Auftrag der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw), die einer der Initiatoren des „Studienkompass“ ist. Das Programm motiviert Schüler, deren Eltern nicht studiert haben, zur Aufnahme eines Studiums. Die Studie ist abrufbar unter www.studienkompass.de ■



Linktipps im Februar

www.mystofftier.com

Ob Schielaugen oder Zyklopenblick: „Kuschel Dich glücklich“ heißt der Slogan von myStofftier.com, das individuelle und schräge Stofftier-Unikate möglich macht. Die Firma aus Bremen bietet Plüschfiguren, bei denen man u. a. aus verschiedenen Körper-, Kopf- und Fußformen wählen kann.

www.ahk.de

AHK steht für Auslandshandelskammer. Unternehmen, die im Export engagiert sind, sollten diese Seite zu ihrer Favoritenliste hinzufügen. Zu finden sind Tipps rund um den Geschäftserfolg auf ausländischen Märkten, Zollinformationen oder auch Hinweise auf Praktika im Ausland. Weltweit gibt es über 120 AHK-Büros in rund 80 Ländern.

Prof. Dr. Bernd Lehmann



Das Präsidium an der Hochschule Osnabrück ist wieder komplett. Neu im Team ist Prof. Dr. Bernd Lehmann, als neuer Dekan der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur. Der Professor für Landtechnik folgte 1995 dem Ruf nach Osnabrück. Lehmann, der bereits in den Jahren 2003 bis 2007 diesen Posten innehatte, folgt damit Prof. Dr. Andreas Bertram, der im Oktober 2010 die Leitung der Hochschule Osnabrück als neuer Präsident antrat. Aktuelle Forschungsschwerpunkte von Prof. Lehmann sind u. a. die Umsetzung von Precision Farming in die landwirtschaftliche Praxis sowie die Beurteilung und Weiterentwicklung von automatisierten Intervallfütterungssystemen für die Ferkelaufzucht. ■

Dr. Michael Reitemeyer



Dr. Michael Reitemeyer (47) ist seit wenigen Monaten Leiter des Ludwig-Windthorst Hauses in Lingen. Das Haus ist Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Osnabrück und Heimvolkshochschule. Der Theologe war zuvor zehn Jahre in der Düsseldorfer Landespolitik tätig. Zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter der CDU-Landtagsfraktion, zuständig für Hochschulpolitik und Kultur, dann als Leiter der Kabinetttreferates im Umweltministerium und schließlich in der Staatskanzlei als Büroleiter des Staatssekretärs für Kultur. Reitemeyer stammt aus dem Ruhrgebiet, ist verheiratet und hat drei Kinder. ■

Ralf Geisenhanslüke



Ralf Geisenhanslüke wird neuer Chefredakteur der Neuen Osnabrücker Zeitung. Er kommt von der Schwäbischen Zeitung, wo er seit 2008 ebenfalls als Chefredakteur arbeitete. Die Schwäbische Zeitung ist die größte Abonnement-Zeitung Baden-Württembergs. Sie sei insbesondere als Vorreiter moderner, multikanaliger Redaktionsarbeit bekannt, teilt das Medienhaus Neue OZ mit. Geisenhanslüke war langjährig für die Zeitung „Die Glocke“ in Oelde tätig. Die neue Chefredaktion besteht aus Ralf Geisenhanslüke und Dr. Berthold Hamelmann, der in seiner Funktion als Stv. Chefredakteur die Redaktion bis zu dem Dienstantritt kommissarisch führt. ■

Christian Wöste



Christian Wöste (36) hat am 1. Januar 2011 die Leitung des Geschäftsbereiches „Zentrale Dienste“ bei der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim übernommen. In seinen Verantwortungsbereich fallen somit vor allem die Finanzen einschließlich des Beitragswesens sowie das Personalmanagement. Der Diplom-Kaufmann und Master of Public Administration war zuvor für eine Wirtschaftsprüfungs-, Steuer- und Unternehmensberatungsgesellschaft in Hannover und Köln, zuletzt als Prokurist in der Beratung von öffentlichen Institutionen und Unternehmen, tätig. Christian Wöste ist gebürtiger Emsländer. ■

Dr. Frank Deters



Dr. Frank Deters ist deutscher und europäischer Patentanwalt und seit 2002 in der überregional aktiven Sozietät Busse & Busse Patent- und Rechtsanwälte in Osnabrück im Bereich der Patente, Marken und Geschmacksmuster tätig. Ehrenamtlich engagiert er sich in der Erfinder- und Patentberatung der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim. In den Beratungen, die regelmäßig auch in den neuen IHK-Büros in Lingen und Nordhorn angeboten werden, erfahren Erfinder, wie sie weiter Vorgehen können, um einen Schutz für ihre Erfindung zu erhalten. Dr. Frank Deters stammt gebürtig aus Lingen und ist auch heute noch privat fest im Emsland verwurzelt. Er ist verheiratet und hat ein Kind. ■

Dr. Robert Heller



Dr. Robert F. Heller wird am 1. Juli 2011 neuer Leiter des Bereiches Finanzen und Steuern im DIHK in Berlin. Er tritt die Nachfolge von Alfons Kühn an, der in den Ruhestand wechselt. Der 52-jährige Jurist Heller war bis zum Regierungswechsel 2010 der Finanzstaatsrat in Hamburg. Davor war er Staatssekretär für Haushalt und Steuern im Berliner Senat sowie in verschiedenen Positionen im Bundesfinanzministerium, Bundeskanzleramt und im Bereich des Bundestages tätig. Der gebürtige Gelsenkirchener ist Autor zahlreicher Fachpublikationen. ■

Kreditabsicherung und Bürgschaften...



Mehr als nur Vertrauen!

- Forderungsabsicherung
- Bürgschaften
- Liquiditätsoptimierung

Die Absicherung weltweiter Zahlungsströme wurde in den letzten Jahren immer wichtiger.

Seit Jahrzehnten entwickelt Gußmann hierfür individuelle Konzepte.



„Mein Name auf dem Firmenschild.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Der VR-FinanzPlan Mittelstand ist für alle, die unabhängig werden oder es bleiben wollen. Mit ihm finden Sie für jede Herausforderung die richtige finanzielle Lösung. Schnell und unkompliziert. Damit Sie sich voll und ganz auf Ihren neuen Job konzentrieren können. Schließlich ist es Ihr Name auf dem Firmenschild. Sprechen Sie einfach persönlich mit einem unserer Berater ganz in Ihrer Nähe oder gehen Sie online auf www.vr.de

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL BANK.

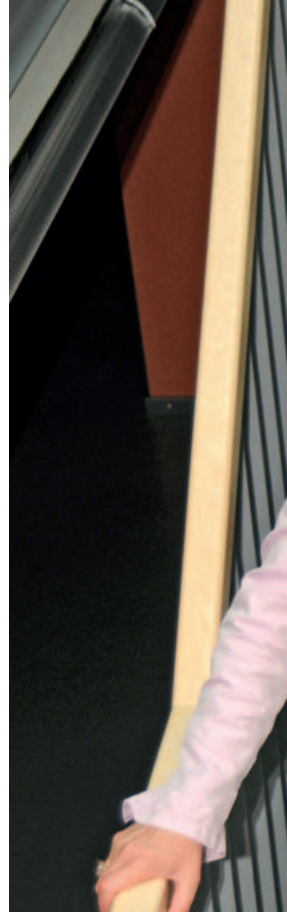
**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 

Zukunftsweisend:
der VR-
FinanzPlan
Mittelstand.

Bewerben Sie sich um Ihre Bewerber!

von Frank Hesse, IHK

Erst kam die Kurzarbeit in der Krise. Dann folgte unmittelbar der Fachkräftemangel im aktuellen Boom. Unternehmen melden wieder häufiger Probleme bei der Besetzung offener Stellen. Viel deutet darauf hin, dass der Mangel zum Normalzustand wird.



10

In der Region Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim beklagen schon jetzt 70 Prozent der Unternehmen Probleme, offene Stellen zu besetzen. Das ergab jetzt eine bundesweite IHK-Unternehmensbefragung, an der sich unsere IHK beteiligt hat. Die Lage wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen – über alle Qualifikationsstufen hinweg, vom Hochqualifizierten bis zum „einfachen“ Facharbeiter. Das Risiko steigt, dass sich der Fachkräftemangel als Wachstumsbremse erweist. Das zeigt auch eine Langzeit-Berechnung des Niedersächsischen Wirtschaftsministeriums bis zum Jahr 2030. Mit dem Strategie-Papier „Demografie und Arbeitskräfteangebot“ belegt das Ministerium: Wenn nichts passiert, sinkt das Erwerbspersonenpotenzial um fast 700 000 Personen oder 17 %.

Das Ergebnis zeigt, dass unbedingt gegensteuern werden muss. Ansatzpunkte gibt es: Eine Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit, ein früherer Eintritt in das Arbeitsleben bzw. ein späteres Ausscheiden aus dem Arbeitsleben oder ein starker Anstieg der Zuwanderung könnten den Arbeitsmarkt entlasten. Solche Maßnahmen reduzieren die Lücke, doch geschlossen wird sie dadurch nicht. Selbst bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten wird die Zahl der

Erwerbspersonen immer noch um 160 000 Personen unter dem heutigen Stand liegen.

Der schon jetzt spürbare und langfristig zunehmende Fachkräftemangel hat die IHK-Organisation veranlasst, das Jahr 2011 unter das Jahresmotto „Gemeinsam für Fachkräfte“ zu stellen. Um weiterhin Wachstum erzielen zu können, sind Bildung und Qualifizierung der entscheidende Schlüssel. Denn sie erhöhen die Produktivität der Beschäftigten. Was dann an Masse fehlt, kann durch Klasse wettgemacht werden. Doch auch die Arbeitgeber sind gefragt, sich frühzeitig um den Nachwuchs zu kümmern. Der absehbare Engpass bringt schon jetzt viele Unternehmer ins Grübeln: Wie kann ich meinen Betrieb für Bewerber attraktiver machen?

„Suchen Sie noch? ...

„Suchen Sie noch? Oder findet man Sie schon?“ Diese Frage wird für Unternehmer immer zentraler. Davon sind zumindest Angela Neumann und Andrea Kolf überzeugt. Ihre Kommunikationsagentur aus Lingen berät regionale Unternehmen dabei, sich als attraktiver Arbeitgeber sowohl nach innen als auch nach außen zu

positionieren. „Unsere Erfahrung ist, dass viele Unternehmen im Wettbewerb um Talente und bei der Entwicklung einer Arbeitgebermarkenstrategie erst am Anfang stehen“, so Angela Neumann.

„Employer Branding“, der strategische Aufbau einer Arbeitgebermarke, ist damit für viele auch im übertragenen Sinne noch ein Fremdwort. Dabei ist dieses Schlagwort spätestens seit den 1990er Jahren bekannt. Schon damals prägte Ed Michael, der amerikanische Direktor der Unternehmensberatung McKinsey, den Begriff „War for Talents“, also den „Krieg um die Talente“.

Gehalt ist nicht alles

Ein ordentliches Gehalt ist in diesem Wettbewerb sicher ein wichtiger Baustein. Er allein reicht aber heute nicht mehr aus, um bei Mitarbeitern und Bewerbern zu punkten. Vielmehr machen Wertschätzung, Transparenz und Perspektiven, aber auch Möglichkeiten zu selbstständigem Arbeiten Unternehmen zu guten Arbeitgebern. „Gerade kleine und mittlere Unternehmen stehen dabei vor einer großen Herausforderung, erst recht, wenn sie im ländlichen Raum angesiedelt sind.



„Heben Sie Ihr Unternehmen aus der Masse hervor“: Dazu raten Angela Neumann (l.) und Andrea Kolf aus Lingen.

Denn Großunternehmen in Ballungszentren scheinen vielen Fach- und Führungskräften auf den ersten Blick attraktiver. Um sich aus der Masse hervorzuheben, müssen mittelständische Betriebe daher unmissverständlich klar machen, warum es sich lohnt, in ihrem Unternehmen zu arbeiten“, erklärt Andrea Kolf.

Einigen Unternehmen im IHK-Bezirk ist dies auch schon gut gelungen. Das zeigt der Wettbewerb Top-Job-Initiative. Dort werden jedes Jahr „die 100 besten Arbeitgeber“ im Mittelstand ermittelt. Einer der Preisträger im vergangenen Durchgang ist der Customer-Care-Dienstleister buw aus Osnabrück. Er überzeugte gleich zweifach: Er siegte in der Kategorie „Kultur & Kommunikation“ und erhielt den Sonderpreis „Beste Karrierewebsite“. Personalleiterin Tanja Schilling verrät, was den Arbeitgeberauftritt von buw besonders macht: „Bei uns stehen die Mitarbeiter im Mittelpunkt. Nicht unser Unternehmen, sondern die 3700 Mitarbeiter haben den Preis gewonnen.“ Wesentlich für das Unternehmen sei der freundschaftliche Umgang und Spaß bei der Arbeit. Bei den Human-Ressource-Instrumenten misst Schilling vor allem strukturierten Ausbildungsprogrammen besondere Bedeutung bei. „In Mitarbeiter-Gesprächen und regelmäßigem Feedback zeigen wir strukturiert Perspektiven auf.“ Und auch mit Bewerbern wird ein ehrlicher Umgang gepflegt. So kommen auf dem Karriere-Portal der Homepage des Unternehmens Mitarbeiter in kurzen Videosequenzen selber zu Wort.



Frank-Jürgen Weise „Doppelstrategie fahren“

Frank-Jürgen Weise, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit

Wir schöpfen die heimischen Beschäftigungspotenziale nicht genug aus. Bei der Erwerbsbeteiligung Älterer und von Frauen hinkt Deutschland trotz Fortschritten im internationalen Vergleich hinterher. Gleichzeitig leisten wir es uns, eine große Zahl junger Menschen ohne Abschluss aus den Schulen zu entlassen. Jedes Jahr bleiben nahezu 70 000 Jugendliche ohne wenigstens den Hauptschulabschluss. Solange wir solchen Entwicklungen nicht entschlossener begegnen, steuern wir auf die paradoxe Situation von Fachkräftemangel bei gleichzeitig hoher Langzeit- sowie Jugendarbeitslosigkeit zu.

Ich bin überzeugt, dass wir eine Doppelstrategie brauchen. Zum einem müssen wir das inländische Erwerbspersonenpotenzial weitgehend ausschöpfen. Zum anderen ist auch eine gesteuerte Zuwanderung nach Deutschland notwendig. Ein Ziel der Bundesagentur für Arbeit ist es, frühzeitig zu erkennen, in welchen Branchen und Regionen Fachkräfte fehlen. Wir haben daher den Arbeitsmarktmonitor entwickelt, mit dessen Hilfe wir Ansätze zur Fachkräftesicherung auf den lokalen Arbeitsmärkten entwerfen wollen – gemeinsam mit Kammern, Unternehmen, Kommunen und Sozialpartnern. Denn die Bekämpfung des Fachkräftemangels erfordert echte Kooperation. Jede IHK verfügt hierfür über einen Erfahrungsschatz, der in diesen lokalen Foren gehoben werden kann – zum Nutzen der Unternehmen und der Mitarbeiter. ■

Talentschmiede mit PS

Ein weiteres Beispiel für eine gelungene Positionierung als Arbeitgeber liefert die Klages & Partner GmbH aus Wallenhorst, die dreimal in Folge Top-Job-Sieger wurde. Die Beratungsfirma bietet Steuerungssysteme für das Gesundheitswesen an, mit denen man die Personalplanung anders angehen kann als andere. Kein Wunder, dass sie selbst in puncto Motivation andere Wege geht. So setzt das Unternehmen beim Motivations- und Persönlichkeitstraining auf das Pferd. „Dabei geht es nicht um einen erholsamen Ausritt ins Grüne, sondern um



„Es geht um Wertschätzung“: Unternehmer Dieter Klages siegte bei Top-Job-Wettbewerben.

12

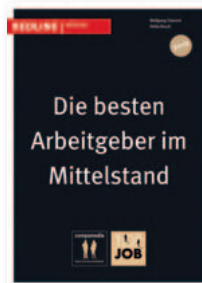
Arbeitgeber wahrgenommen zu werden“, ist das Beratererteam Neumann & Kolf überzeugt. Auf der einen Seite spare das Unternehmen Kosten, da der Rekrutierungsaufwand gering gehalten werde oder der Krankenstand wegen der Mitarbeiterzufriedenheit sinke. Auf der anderen Seite steige die Produktivität des Unternehmens. Empirische Studien etwa der Universität St. Gallen belegten, dass „gute Arbeitgeber“ bezogen auf finanzielle Leistung, Wachstum, Innovationsraten, Kundenbindung und Loyalität der Mitarbeiter erfolgreicher sind als ihre Konkurrenten.

Erfolgreiches „Employer Branding“ hängt übrigens nicht von der Größe ab. Das zeigen Arbeitgeber-Wettbewerbe wie die Top-Job-Initiative: Dort kommen die Preisträger aus unterschiedlichen Branchen mit unterschiedlichen Mitarbeiterzahlen. Die Preisvergabe 2011 fand am 27. Januar statt. Unter anderem wurde die KiKxxl GmbH, Osnabrück, als zweitbesten Arbeitgeber im deutschen Mittelstand prämiert. Alle Preisträger: www.osnabrueck.ihk24.de, Dok.-Nr. 82285 ■

die Stärkung der Persönlichkeit“, erklärt Geschäftsführer und IHK-Vollversammlungsmittglied Dieter Klages. Ziel des internen Seminars sei es gewesen, dass das Pferd einen als Persönlichkeit, gewissermaßen als Führungskraft, anerkennt. „Das Problem dabei ist: Ein Pferd können Sie nicht bewegen, wenn es nicht will“, meint Klages.

Auch bei der internen „Kommunikationskultur“ wird ein etwas anderer Ansatz gewählt: Das Unternehmen bietet firmenintern Qi Gong an und veranstaltet einmal im Monat Kulturabende. Dann stellen sich Mitarbeiter gegenseitig Bücher vor oder schauen Filme an. „Wir wählen keine trivialen Entspannungsthemen, uns geht es um Wertschätzung“, so Klages. Einmal in der Woche gibt es das Freitagsfrühstück. Für die Organisation ist immer ein anderer Mitarbeiter verantwortlich. In der Runde wird Privates und Berufliches bunt gemischt – ein Ansatz, der teamübergreifendes Denken fördert.

„Für Unternehmen zahlen sich Ansätze wie diese aus, denn sie tragen dazu bei, als guter



Tipps

Was den Top-Job ausmacht

Die besten Arbeitgeber halten nach einer Untersuchung des Instituts für Führungs- und Personalmanagement der Universität St. Gallen das Niveau ihrer Personalarbeit auch in schwierigen Zeiten konstant hoch. 72 % führen Zielgespräche, während das nur bei 43 % der übrigen Mittelständler üblich ist. Weiterbildungen erhalten 64 % der „Top Job“-Mitarbeiter, bei den anderen nur 42 %. Weitere Unterscheidungsmerkmale von „Guten Arbeitgebern“ nennt das Buch „Top Job – die besten Arbeitgeber im Mittelstand“ von Heike Bruch und Wolfgang Clement, erschienen bei Redline. ■

Suche über Social-Media-Kanäle

Die besten Arbeitgeber des Mittelstands sind vom Web 2.0 und seinem Nutzen für das Employer Branding überzeugt. Bereits 69 % der besten Arbeitgeber im Mittelstand suchen über Social-Media-Kanäle umfassend und gezielt nach Fachkräften. Das ergibt eine aktuelle Studie von compamedia, dem Mentor des Mittelstands und Ausrichter des Arbeitgeberwettbewerbs Top Job. Die Arbeitgeber treffen dort genau auf ihre Zielgruppe: Fach-, Führungs- und Nachwuchskräfte sind im Web 2.0 aktiv. ■



„Zusammen das Richtige tun“

von Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Arbeit und Soziales

„Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren“, so lautet das Motto der IHK-Organisation für 2011. Der Dreiklang weist die Wege, um die wichtigste arbeitsmarktpolitische Herausforderung meistern zu können.

Fachkräftemangel bedeutet Innovations- und Wachstumsbremse und führt zu Ausweichstrategien von Unternehmen. Die Unternehmen werden bei geringerem

Arbeitskräfteangebot in Deutschland weniger investieren, weil ihre Kapitalrendite sinkt. Es kommt zur Arbeitsverdichtung. Das konterkariert die Bemühungen, durch eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie das Erwerbspersonenpotenzial von Frauen zu erhöhen. Nutzen wir die vorhandenen Potenziale noch besser, investieren wir gemeinsam in Bildung und Ausbildung. Schulen wir Menschen mit geringer Qualifikation nach und bilden wir sie weiter. Die Investition in Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist gut angelegt für die Zukunft. Nutzen wir die Potenziale Älterer. Klar ist aber schon jetzt: Wir brauchen in Mangelberufen auch qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland. In

Australien haben 40 % der Migranten einen Hochschulabschluss, in den USA 43 %, in Kanada sogar 59 %, in Deutschland dagegen nur 22 %. In erster Linie sind hier die Unternehmen gefordert, attraktive Angebote zu machen, um qualifizierte Arbeitskräfte in Deutschland zu halten und nach Deutschland zu holen.

Es ist der richtige Weg, dass die Bundesregierung gemeinsam mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die „Arbeitskräfte der Zukunft“ berät. Die IHK-Organisation ist in diesem Prozess ein verlässlicher und kompetenter Partner. Wenn wir jetzt zusammen das Richtige tun, werden wir künftig alle davon profitieren. ■

- Anzeige -

+++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++

Disquotale Einlagen: ein Schenkungsteuer-Sparmodell?

Reizvoll ist das Instrument der disquotalen Einlage in eine Kapitalgesellschaft. Die Gestaltungsüberlegung ist einfach und wird an folgendem Beispiel deutlich: Mutter und Vater sind mit jeweils 10 %, die beiden Kinder mit jeweils 40 % an einer GmbH beteiligt. Nunmehr bringen die Eltern ihre Kommanditbeteiligungen an einer GmbH & Co. KG gegen Gewährung von Gesellschaftsrechten zum Buchwert in die GmbH ein (§ 20 UmwStG). Das Kapital wird nur geringfügig erhöht, der überschießende Teil als Agio der Kapitalrücklage gutgeschrieben. Der Buchwert der Kommanditanteile beträgt jeweils 100, der Verkehrswert jeweils 1000. Somit springen stille Reserven von jeweils 900 auf die Anteile der Kinder im Verhältnis der Beteiligungsquoten über. Nach ständiger Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs (BFH) kann eine Vermögensübertragung, die als gesellschaftsrechtlicher Vorgang zu bewerten ist, nicht als freigebige Zuwendung an die anderen Gesellschafter bewertet werden. Demnach liegt also keine

Schenkung der Eltern an die Kinder vor. Nach langem Widerstand ist die Finanzverwaltung jetzt der Rechtsprechung des BFH gefolgt (gleichlautender Ländererlass v. 20. Oktober 2010, BStBl. 2010 I, 1207). Grundsätzlich löst das Überspringen von stillen Reserven an einen Mitgesellschafter also keine Schenkungsteuer aus. Da auch die verdeckte Einlage so behandelt werden soll, könnte man sogar Barmittel ohne Gegenleistung auf eine GmbH übertragen. Etwas Wasser muss man allerdings in den Wein gießen: Im Zusammenhang mit einer Neugründung sehen Rechtsprechung und Finanzverwaltung bei einer Einlage ohne gleichwertige Kapitalbeteiligung ein einheitliches Rechtsgeschäft, das der Schenkungsteuer unterliegt. Ferner schweigt der Erlass zu der Frage, ob die disquotale Einlage eine Schenkung an die Gesellschaft darstellt, was wegen der ungünstigen Steuerklasse III der schlechteste Fall wäre. Nach der Rechtsprechung des BFH zur Grunderwerbsteuer (§ 3 Nr. 2 GrEStG)



Dr. Klaus Stein

dürfte keine Schenkung vorliegen. Dem Vernehmen nach sind sich die Länder in dieser Frage nicht einig. Es kann also noch eine ungünstige Äußerung der Finanzverwaltung folgen – mit dem Risiko, dass die Steuerpflichtigen den Rechtsweg bestreiten müssen. Oder die Finanzverwaltung regt eine Gesetzesänderung an. Wer das Risiko nicht scheut, dem eröffnet sich jetzt jedenfalls bis zu einer Gesetzesänderung bei sorgfältiger Gestaltung eine Chance.

Dr. Klaus Stein
Rechtsanwalt, Steuerberater

 **WMS RECHTSANWÄLTE**
www.wms-recht.de

Martina Kreiling

ist gelernte Industriekauffrau und hat sich zur Industriefachwirtin (IHK) weitergebildet.



__ Durch ihre beruflichen Qualifikationen hat die 28-Jährige den Zugang zur Hochschule erworben und studiert jetzt in Vollzeit Wirtschaftspsychologie.

Berichten Sie uns doch einmal von Ihrer Entscheidung, Frau Kreiling?

Bei meinem früheren Arbeitgeber sah ich keine Entwicklungschancen. Zudem habe ich die Erfahrung gemacht, dass es ohne Studium – und vor allem als Frau – schwer ist, seine Ziele zu verwirklichen. Ich habe mich dennoch nur auf Studiengänge beworben, die es mir wert sind, mein Berufsleben dafür aufzugeben. Dabei bin ich ein Mensch, der auch gern Freizeit hat. Ein berufsbegleitender Studiengang wäre mir deshalb zu zeitintensiv. Das habe ich bereits bei meiner Weiterbildung zur Industriefachwirtin bemerkt. In meinem Studiengang, der mit 32 Studierenden sehr klein ist, geht die Altersspanne von 19 bis 36 Jahren. Von elf Kommilitonen weiß ich, dass sie aus dem Berufsleben kommen. Darunter sind z. B. eine Veterinärmedizinische Fachangestellte, eine Maskenbildnerin und ein Koch. Aber ich bin die Einzige ohne Abitur. Mein Umfeld hat übrigens mit Bewunderung auf meinen Entschluss reagiert. Die Skepsis richtete sich vor allem auf die Frage nach der Finanzierung. Ich lebe jetzt in einer kleineren Wohnung und merke, dass am Ende des Geldes noch viel Monat übrig ist. Dennoch: Ich habe meine Entscheidung keinen Moment bereut. Mein Begleiter ist ein Spruch von Zsa Zsa Gabor: „Eine Frau weicht nur zurück, um besser Anlauf nehmen zu können.“ ■

Bernhard Lüttmann

ist Prokurist und Leiter Personal der Georgsmarienhütte Holding GmbH.



__ Als einer der großen regionalen Arbeitgeber hat die Unternehmensgruppe einen kontinuierlichen Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Die Einstellung der Personalabteilung zum Thema Mitarbeiter ist entscheidend für Weiterentwicklung und Wachstum.

Was tut Ihre Unternehmensgruppe, um für Fach- und Führungskräfte attraktiv zu sein?

Wir wissen schon lange, dass unsere größte Stärke unsere Mitarbeiter sind. In Zeiten des demografischen Wandels und dem zunehmenden Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften wird ein strategisches Personalmarketing auch für uns immer wichtiger. Die Zusammenarbeit mit unserer Berufsbildungsgesellschaft (BGG mbH), die gezielte Rekrutierung von Hochschulabsolventen durch Direktansprache, über Jobmessen oder die Vergabe von Stipendien sind da nur einige unserer Aktivitäten. Ebenso wichtig wie die Akquisition zukünftiger Fach- und Führungskräfte ist die Bindung unseren bestehenden Mitarbeiter. Vor diesem Hintergrund wollen wir nicht nur unseren potenziellen Nachwuchskräften sondern auch unseren Mitarbeitern den roten Teppich ausrollen, als Arbeitgeber fair und zuverlässig sein und auf die Gesundheit aller achten. Angefangen von gezielten Weiterbildungen über die Vereinbarung von Familie und Beruf bis hin zum Gesundheitsmanagement – wir sind uns der Aufgabe als Arbeitgeber bewusst. Auf unsere Bedürfnisse geschulte, gesunde und vor allem zufriedene Mitarbeiter sind nicht nur produktiver, sondern auch die besten Botschafter unserer Arbeitgebermarke. ■

Andreas Langer

ist Niederlassungsleiter der ESCAD top Design GmbH in Melle.



__ Der Engineeringdienstleister versteht sich als Entwicklungspartner im Bereich Konstruktion, Berechnung und technischer Dokumentation. Es unterstützt regionale Betriebe mit Mitarbeitern in Arbeitnehmerüberlassung sowie bei der Abarbeitung von Arbeitspaketen nach Werksvertrag in der Niederlassung.

Sie beschäftigen überwiegend Ingenieure. In welchen Punkten sind Sie vom Fachkräftemangel tangiert, Herr Langer?

Auf Grund der aktuell stark anziehenden Nachfrage an Fachkräften im Engineeringbereich – speziell im Bereich Konstruktion und Berechnung – haben wir teilweise Probleme, die Anforderungen, die unsere Kunden an unsere Mitarbeiter haben, zu erfüllen. Unsere Kunden benötigen möglichst kurzfristig unsere Unterstützung. Hier kommt es immer wieder zu Engpässen, die richtigen Mitarbeiter zu finden. Auch wächst die Gefahr, dass unsere Mitarbeiter von Kunden vor Ort abgeworben werden. Die Situation auf dem Stellenmarkt hat sich in den vergangenen zwölf Monaten gravierend verändert. Bis November gab es wöchentlich mindestens 20 Initiativbewerbungen. Seit Dezember geht die Resonanz auf Stellenanzeigen gegen Null. Und: Viele Bewerber haben nicht die entsprechende Qualifizierung. Im Bereich Maschinenbau, Luftfahrt- und Elektrotechnik ist aus meiner Erfahrung der Markt nahezu leer. Wir haben zur Lösung der Problematik seit kurzem mit unseren Kunden Partnerschaften geschlossen, dass wir neue Mitarbeiter in unserem Büro an Projekten für den Kunden schulen und sie bei Bedarf beim Kunden vor Ort vorbereitet einsetzen. ■

Vom Büro in den Hörsaal

von Dr. Maria Deuling, IHK

Die Novelle des niedersächsischen Hochschulgesetzes hat 2010 den Weg für die „Offene Hochschule“ geebnet. Konkret heißt das: Grundsätzlich ermöglichen jetzt auch Berufspraxis und berufliche Fortbildungen den Einstieg in ein Studium.

„Ziel ist es, die Hochschulen stärker in die wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung von beruflich erfahrenen Fachkräften einzubinden, um so dem demografischen Wandel zu begegnen“, erläutert Prof. Dr. Bertram, Präsident der Hochschule Osnabrück. Damit die Wettbewerbsfähigkeit der Region dauerhaft erhalten bleibt, wird gemeinsam mit der Universität Osnabrück an Strategien gearbeitet, die die bisherigen Aktivitäten der Häuser bündeln und weiterentwickeln. „Aktuell sind mehrere berufsbegleitende Studiengänge, teils in enger Kooperation, in Planung, die auf berufstätige Studierender zugeschnitten werden“, sagt dazu Prof. Dr. Claus Rollinger, Präsident der Universität Osnabrück.

Die Hochschule hat im Zuge der Bologna-Reformen bereits in den vergangenen Jahren drei berufsbegleitende Bachelor-Studiengänge aufgebaut, die Studieninteressierten mit beruflicher Erstausbildung oder Fortbildungsabschluss offen stehen: Elementarpädagogik, Pflegemanagement, Betriebswirtschaft/Wirtschaftsingenieurwesen. Darüber hinaus gibt es vier berufsbegleitende Master-Studiengänge. Universität und Hochschule wollen sich mit entsprechenden Angeboten auf die beruflich Qualifizierten einstellen, die in der Regel auf einem anderen Level beginnen als jüngere Studenten. Oftmals besteht zudem der Wunsch, Studium und Berufstätigkeit zu verbinden, und Teilzeit zu

studieren. Ein Vorteil dabei: Ein langsamerer Einstieg in den Hochschulalltag kann langfristig den Studienerfolg erhöhen. Dies ist auch ein Grund, warum die Universität Brückenkurse anbieten will, die den Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten erleichtern.

Außerdem plant die Universität Kurse, die eine Selbsteinschätzung darüber ermöglichen, welche Studienangebote für wen geeignet erscheinen. An der Hochschule gibt es bereits solche fachbezogene Vorkurse. „Bei den Ingenieuren“, sagt Prof. Dr. Bertram, „haben wir mit speziellen Mathe-

matikkursen für Meister und Techniker sehr gute Erfahrungen gemacht, die wir auch auf andere Studienfächer ausweiten möchten“. Hochschulen können künftig auch Inhalte einer Fortbildung in einer entsprechenden Fachrichtung oder im Beruf erworbenes Wissen anerkennen. Das spart Zeit und verhindert teure Doppelausbildungen. Die Universität kann sich in diesem Zusammenhang ein erweitertes Verständnis von Betrieben als Lernort „gut vorstellen“. Denkbar wäre die Anrechnung bestimmter beruflicher Kompetenzen auf definierte Teile eines Studiums. Hierzu müsse aber vorher eine Gleichwertigkeit festgestellt werden. Diese Frage spielt derzeit in der landesweiten Debatte eine Rolle, an der Universität und Hochschule Osnabrück über einen Arbeitskreis des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums beteiligt sind. In der Umsetzung könne es schwierig sein, Gleichwertigkeit festzustellen, sagt Prof. Dr. Bertram. Hier müssten nach seiner Ansicht Hochschulen und berufliche Weiterbildungsträger in der Zukunft stärker zusammenarbeiten.

Die Neuentwicklungen zeigen, dass Offenheit und Durchlässigkeit des Bildungssystems voran gebracht werden müssen, um dem Fachkräftemangel in der Region entgegenzuwirken. Die Öffnung der Hochschulen für Berufsqualifizierte ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. ■



Prof. Dr. Claus Rollinger (l.) und Prof. Dr. Andreas Bertram (r.) – hier bei einem Gespräch mit der Wissenschaftsministerin in der IHK – befürworten die Reformen.

Ohne Abi? Geht es auch!

von Andreas Meiners, IHK

Mit dem Landesmodellvorhaben „Offene Hochschule Niedersachsen“ wird beruflich Qualifizierten unter Anrechnung ihres Wissens der Hochschulzugang ermöglicht. Fachkräfte, die kein Abitur haben, können auf diesem Weg ein Studium aufnehmen. Niedersachsens Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Johanna Wanka, ist unsere Gesprächspartnerin zum Thema.



Niedersachsens Wissenschafts- und Kulturministerin Prof. Dr. Johanna Wanka. Das Foto entstand beim Besuch in der IHK.

16

__ Frau Prof. Dr. Wanka, Sie setzen sich für die Öffnung der Hochschulen für Berufsqualifizierte ein. Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?

Wir wollen die beruflich Qualifizierten auch individuell beraten und gezielt auf ein passgenaues Studium vorbereiten. Dazu binden wir auch Bildungspartner, vor allem aus der Erwachsenenbildung, stärker ein. Denn so können wir bestehende Hürden vor und während des Studiums durch adäquate Angebote an die studierwilligen Arbeitnehmer abbauen. Wir setzen auf die Gesellschaft des lebenslangen Lernens.

__ Auch für Betriebe wird sich durch das Modell „Offene Hochschule“ einiges ändern. Wie muss sich ein Betrieb jetzt verhalten, damit qualifizierte Mitarbeiter nicht an die Hochschulen abwandern?

Arbeitgeber sollten ihren Mitarbeitern ein berufsbegleitendes Studium ermöglichen. Betriebe sollten ihre Beschäftigten vor allem auch darin unterstützen, flexibel zu lernen und damit das Gelernte direkt anwenden zu können. Wichtig sind ferner eine vorausschauende Personalplanung, betriebliche Investitionen in Weiterbildung, Teilzeitmodelle sowie transparente Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei werden vor allem kleinere und

mittlere Unternehmen durch zahlreiche öffentliche Förderprogramme unterstützt.

__ Werden die Hochschulangebote für Berufsqualifizierte die Studienlandschaft verwässern?

Es geht in keinem Fall um eine Verwässerung der inhaltlichen Studienangebote. Die Qualität der Angebote bleibt unverändert hoch. Aber selbstverständlich müssen vorhandene Bildungsformate und auch das zeitliche Angebot an Lehrveranstaltungen für die neue Zielgruppe weiter entwickelt und flexibilisiert werden. Dabei geht es vor allem auch darum, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung erworbene Qualifikationen für die Studienleistungen anzuerkennen.

__ Angenommen ein Berufsqualifizierter fragt Sie „Studieren – oder nicht?“ Was geben Sie ihm zu bedenken?

Studieren, aber sich genau über die Voraussetzungen informieren und Beratungsangebote nutzen. Ein Studium bedeutet immer, seine Entwicklungschancen und seine berufliche Zufriedenheit zu steigern. Wichtig ist zunächst, dass sich Studierwillige umfassend und auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt, beraten lassen. Sie sollten ihren eigenen

Wunsch nach Weiterbildung und ihre angestrebten Ziele mit den Bedürfnissen ihres Betriebes oder ihres künftigen Arbeitsumfeldes abstimmen.

Ferner rate ich zu einer gezielten Studienvorbereitung mit dem Ziel, möglichst frühzeitig persönliche Wissensdefizite für ein wissenschaftlich geprägtes Hochschulstudium abzubauen. Es ist wichtig, sich mit den inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen des Studiums vorher auseinanderzusetzen. Beruflich qualifizierte Studienberechtigte können bei den sehr erfahrenen Einrichtungen der niedersächsischen Erwachsenenbildung wichtige Orientierungshilfen und zusätzlich eine individuelle Studienvorbereitung und -begleitung erhalten.

__ Durch den doppelten Abiturientenjahrgang gibt es in Niedersachsen 2011 besonders viele Schulabgänger. Zusätzlich öffnen Sie die Studienmöglichkeiten. Kann die Studienqualität und damit die Qualität der späteren Mitarbeiter noch gewährleistet werden?

Wir setzen auch künftig auf eine hohe Qualität von Studium und Lehre. Dazu hat sich Niedersachsen auf den doppelten Abiturjahrgang sehr gut vorbereitet und in den



vergangenen Jahren kontinuierlich zusätzliche Studienplätze und Lehrkapazitäten aufgebaut. Wir haben bundesweit mit die beste Betreuungsrelation zwischen Studierenden und Lehrenden und kein anderes Bundesland investiert mehr in jeden Studienplatz als Niedersachsen. Viele Schulabgänger bedeutet zudem nicht, dass diese auch alle unmittelbar nach dem Abitur an die Hochschulen gehen. Zudem wollen wir die Hochschulen langfristig für neue Zielgruppen öffnen. In wenigen Jahren wird nicht mehr vom doppelten Abiturjahrgang, sondern vom demografischen Wandel und zu wenigen Abiturienten die Rede sein. Wir wollen jetzt die Weichen für eine Gesellschaft des lebenslangen Lernens schaffen.

— Wir danken Ihnen für das Gespräch, Frau Prof. Wanka. ■

Wir bringen Sie auf über

30.000 Schreibtische

von Unternehmern, Führungskräften und Entscheidern. Jeden Monat.



Beste Kontakte. Beste Geschäfte.

MediaService

OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

Ihr persönlicher Mediaberater: Timm Reichl ☎ 0541 5056620, timm.reichl@mediaservice-osnabrueck.de



Verkaufsverpackungen registrieren lassen

Unternehmen, die in größerem Umfang Verkaufsverpackungen in Umlauf bringen, müssen eine so genannte Vollständigkeitserklärung abgeben.

Die Erklärung dient als Nachweis über Menge und Entsorgungswege der Verpackungen. Das soll verhindern, dass Trittbrettfahrer die Entsorgungskosten ihrer Verpackungen auf den Schultern anderer abladen. Betroffen sind alle Unternehmen, die mehr als 80 t Glas, oder 50 t Papier, Pappe, Karton oder 30 t sonstige Materialien als Verpackungen in den Verkehr bringen.

Die Vollständigkeitserklärungen für das Berichtsjahr 2010 können ab sofort in das von der IHK-Organisation geführte VE-Register (www.ihk-ve-register.de) eingestellt werden. Letzter Termin für die Abgabe ist der 1. Mai 2011. „Wer die Erklärung später abgibt, riskiert empfindliche Geldbußen“, erklärt IHK-Umweltreferent Andreas Meiners.

Für das Berichtsjahr 2009 haben fast 3 400 Unternehmen durch eine Vollständigkeitserklärung Auskunft über Ihre Verpackungsmengen gegeben. Das sind 40 % mehr als im Vorjahr. Weitere Informationen: www.ihk-ve-register.de ■



Ökosteuer-Rechner hilft bei der Planung

Für Firmen, die Hilfe bei der Ökosteuer benötigen, hält die IHK zwei Angebote bereit: Zum einen ein Merkblatt zur Thematik, zum anderen einen Ökosteuer-Rechner.

Die speziell für Unternehmen des produzierenden Gewerbes geltenden Ermäßigungsregeln der Ökosteuer sind höchst kompliziert. Andererseits kann nur derjenige Wettbewerbsnachteile vermeiden, der diese Regeln kennt und anwenden kann. Die wichtigsten Regeln hat die IHK daher in einem Merkblatt zusammengefasst. Dieses ist zu finden unter www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 78748).

Ihre Ökosteuer selbst berechnen, das können Unternehmen mit Hilfe einer von der IHK Lippe zu Detmold entwickelten Excel-Anwendung. Ein Link dorthin ist ebenfalls auf der angegebenen Internetseite zu finden. Darin eingearbeitet sind die ab 2011 geltenden gesetzlichen Neuerungen. Ebenso zu finden ist ein direkter Link zum Formularcenter der Bundeszollverwaltung. Unter „Energiesteuer“ und „Stromsteuer“ werden dort die entsprechenden Formulare zur Beantragung der Erstattungen bereit gestellt. ■



Prüferschulung für das IHK-Ehrenamt

Die IHK hat in den vergangenen Wochen über 400 Prüfer geschult.

Die ehrenamtlichen Mitglieder in den Prüfungsausschüssen der Aus- und Fortbildung bewerten die Leistungen und stellen das Prüfungsergebnis fest. „Sie übernehmen damit eine große Verantwortung für die Qualifizierung der Nachwuchskräfte“, lobt IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf.

Damit sie dieser Aufgabe gerecht werden können, hat die IHK im Rahmen der alle fünf Jahre neu stattfindenden Prüferberufung sechs Basisschulungen für neue Prüfer angeboten. Rund 400 Vertreter aus der Unternehmenspraxis nahmen daran teil. Inhalt der Basisschulungen waren die Rechtsgrundlagen, auf denen die Prüfertätigkeit gründet, die Zulassungskriterien zu den Prüfungen, Fragen zur Befangenheit von Prüfungsausschüssen, der Umgang und die Kommunikation mit Prüflingen sowie Prüfungsangst und das Thema der Bewertung von Prüfungsleistungen.

Insgesamt sind über 2 000 Prüfer für die IHK aktiv. Dennoch besteht kontinuierlich ein Bedarf an Prüfern. Haben Sie Interesse? IHK-Ansprechpartner für Prüfer sind Rolf Ender, Tel. 0541 353-425 (für die Ausbildungsprüfungen) und Dr. Maria Deuling, Tel. 0541 353-415 (für die Weiterbildungsprüfungen). ■



Regionale Firmen zu Gast auf Umweltmesse „Pollutec“

Die IHK war Mitorganisatorin des niedersächsischen Gemeinschaftsmessestandes auf der „Pollutec 2010“, die zum Jahresende in Lyon stattfand. Zehn Unternehmen aus Niedersachsen, davon zwei Aussteller aus der Region, zeigten dort ihr Leistungsspektrum.

Die Messe ist internationaler Treffpunkt und eine der Leitmesen für Umwelttechnik und -technologien in Europa. Mehr als 2500 Aussteller aus 45 Ländern waren in Lyon vertreten. 51 000 Fachbesucher wurden gezählt. Für Bernd Hüpohl von der Huning Umwelttechnik GmbH & Co. KG in Melle war der Messeauftritt der richtige Zeitpunkt für die Produktpräsentation im Bereich der Biogasanlagen. „Von allen Teilnehmer auf dem Gemeinschaftsstand haben wir hiermit das größte Interesse bei den Fachbesuchern geweckt“, erläuterte Hüpohl. Ein wichtiger Aspekt der Messe sei auch die Vorstellung des neuen französischen Vertriebspartners gewesen. „Wir sind dabei, die Kontakte weiterzuentwickeln“, heißt es.

Von einem positivem Messeverlauf berichtete auch Sviatlana Stsiaposhyna von der Europress Anlagen- und Maschinenbau GmbH in Lathen: Die Messe in Lyon sei im Vergleich zu der in Paris erheblich größer und habe auch mehr Gewicht. Es wurden neue Geschäftskontakte geknüpft und bestehende Verbindungen gepflegt. Den potenziellen Interessenten wurden inzwischen entsprechende Angebote unterbreitet. „Frankreich ist ein schwieriger Markt. Auf

Dauer ist für eine erfolgreiche Bearbeitung ein Vertriebspartner vor Ort unerlässlich. Wir haben daher ein Auswahlverfahren unter den in Frage kommenden französischen Gesprächspartnern gestartet“, erklärt Sviatlana Stsiaposhyna.

Aus der Region war weiterhin – als Einzelaussteller und über den französischen Vertriebspartner – die Neuenhauser Maschinenbau GmbH auf der Pollutec vertreten.

Sie haben Interesse an einer Messebeteiligung? IHK, Edmund Brandhorst, Tel. 05 41 353-125 oder brandhorst@osnabrueck.ihk.de ■

IHK-Gründeratgeber auf Türkisch

„Serbest calismaya baslayin“ heißt eine türkische Version des IHK-Leitfadens „Selbstständig machen“.

Die Broschüre bietet auf 36 Seiten einen ersten Überblick darüber, was beim Schritt in die Selbstständigkeit zu beachten ist: Von der Gründerpersönlichkeit über unternehmerische Aufgaben bis hin zu Rechts-, Steuer- und Finanzfragen werden alle relevanten Themen angesprochen. Ebenso wird vermittelt, was Unternehmertum bedeutet. Vorgestellt werden auch verschiedene Branchen und Wirtschaftszweige sowie deren Voraussetzungen. Die Broschüre kostet 8,50 Euro und kann bestellt werden bei der IHK, www.osnabrueck.ihk24.de/shop ■



Wir leisten MaßArbeit auch für Ihre Firma:
Die Kommunale Arbeitsvermittlung des Landkreises Osnabrück.

www.massarbeit.de

ArbeitgeberService
0541-50 12345



MaßArbeit

Mit Sicherheit haben Sie schon von ihm gehört

von Heinrich Langkopf, IHK

Gefahrgutbeauftragte sind Experten in Sachen Sicherheit und kommen in vielen Produktions- und Verkehrsunternehmen zum Einsatz. Wir möchten Ihnen das Arbeitsspektrum vorstellen.

Gefährliche Güter sind nach dem Gefahrgutbeförderungsgesetz Stoffe und Gegenstände, von denen Gefahren für Leben und Gesundheit ausgehen können. Um die Gefahr beim Transport so gering wie möglich zu halten, hat der Gesetzgeber Regeln für den Gefahrguttransport sowie Qualitätsanforderungen erlassen.

Unternehmer bzw. Inhaber eines Betriebes, die etwa als Absender oder Verloader an der Beförderung gefährlicher Güter beteiligt sind, müssen grundsätzlich mindestens einen Gefahrgutbeauftragten schriftlich bestellen. Der Gefahrgutbeauftragte hat die Aufgabe, „nach Mitteln und Wegen zu suchen und Maßnahmen zu veranlassen, die die Einhaltung der Vorschriften zur Beförderung gefährlicher Güter für den jeweiligen Verkehrsträger erleichtern“. Natürlich muss er seine Tätigkeiten dokumentieren und ist also ein gesetzlich vorgeschriebener Sicherheitsberater. Der Gefahrgutbeauftragte muss dabei nicht zwingend Angestellter eines Betriebes, sondern kann auch externer Dienstleister sein.

Leicht verdientes Geld ist diese Tätigkeit nicht. Ein bestellter Gefahrgutbeauftragter muss Inhaber eines für den oder die betreffenden Verkehrsträger (z. B. Straße, Schiene, Schifffahrt sowie Luftverkehr) gültigen Schulungsnachweises sein. Dieser

fünffährige Schulungsnachweis wird erstmalig nach Teilnahme an einer von der IHK anerkannten Schulung und nach Bestehen der Prüfung vor der IHK ausgestellt. Die Verlängerung erfolgt nach Bestehen einer Fortbildungsprüfung. Die IHK bietet monatlich Prüfungstermine an.

„Die Fortbildungsprüfung kann theoretisch ohne vorhergehende Schulung absolviert werden“, erklärt Mark Brumme, Gefahrgutbeauftragter der Remondis Industrie Service GmbH in Bramsche. Praktisch müsse jedoch viel Zeit und Geld investiert

werden, um fachlich auf dem Laufenden zu bleiben. Permanent kommen neue gefährliche Transportgüter hinzu und die umfangreichen Regelwerke werden mindestens alle zwei Jahre aktualisiert.

Auch zum Jahreswechsel 2010/2011 gab Änderungen. Sie betreffen zum einen die so genannten schriftlichen Weisungen, das Beförderungspapier sowie Gefahrgüter, die in begrenzten Mengen transportiert werden. Brisant ist vor allem die neue Kennzeichnungspflicht für wasser- bzw. umweltgefährdenden Stoffe, die ab 1. Januar 2011 zwingend umgesetzt werden muss. Danach müssen Tankfahrzeuge, die etwa Benzin, Diesel, Heizöl, Farben oder Lacke transportieren, künftig zusätzlich das neue „Fisch-Baum-Symbol“ tragen.
Informationen: www.osnabrueck.ihk.de (Dok.-Nr. 35369) und IHK, Heinrich Langkopf, Tel. 0541 353-265. ■



Typische Gefahrensymbole: Gefahrgutbeauftragte gewährleisten die Sicherheit von Prozessabläufen in ihren Betrieben.

Holen Sie sich Fernweh!

von Tanja Gerdes, IHK

Das IHK-Jahr 2011 trägt das Motto „Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen und integrieren“. Auslandsaufenthalte können bei der Gewinnung von Fachkräften eine Schlüsselrolle einnehmen. Auch viele Personalabteilungen machen interkulturelle Kompetenzen längst zur Einstellungssache.

Bislang steht nur ein Teil der Betriebe Auslandsaufenthalten positiv gegenüber. Um Hindernisse zu überwinden, unterstützt die IHK-Mobilitätsberatung seit Juni 2009 Unternehmen bei der Organisation von beruflichen Auslandsaufenthalten. Bei der Beratung wird Wert auf den persönlichen Kontakt gelegt: Durch Besuche in Ausbildungsbetrieben, in Berufsschulen oder auch durch Terminvereinbarungen in den neuen IHK Büros in Nordhorn und Lingen. Dabei werden mit Ausbildern und Auszubildenden vor allem die Rahmenbedingungen besprochen und – je nach Weiterbildungsziel – das passende Auslandsprogramm ausgewählt. Nicht in jedem Fall geht es nach der Beratung direkt ins Ausland. Einige Unternehmen ziehen es vor, einen Aufenthalt langfristig vorzubereiten, um Auslandspraktika dauerhaft als festen Bestandteil in die Ausbildung zu integrieren. Bis Januar 2011 haben bereits rund 40 Auszubildende den Schritt ins Ausland gewagt. 35 Aufenthalte werden aktuell vorbereitet. Tendenz steigend.

Dass die Arbeit der Mobilitätsberatung Früchte trägt, zeigt auch ein zunehmender Beratungsbedarf: Allein in der Region Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim wurden seit dem Start über 700 Interessenten auf Mobilitätsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Viele waren überrascht, wie unkompliziert sich die sprichwörtliche „Reise ins Ungewisse“ mit dem Wissen über die passenden Förderquellen konkretisieren und in den Berufsalltag

einfügen lässt. Doch zurück zu den Stichworten aus dem Jahreslogo:

Bilden: Im Vorjahr nutzen vorwiegend Auszubildende die Chance zum Auslandspraktikum und besuchten Betriebe in Spanien oder den Niederlanden. Wünschenswert wäre ein solches Interesse auch von regionalen Fachkräften, deren Nachfrage aber noch gering ist. Dabei gibt es gerade für sie attraktive Kurzzeitangebote wie ein 8-tägiges Intensivseminar zum Thema Import/Export oder einen 14-tägigen Wirtschaftssprachkurs in Portugal.

Beschäftigen: Für Personalverantwortliche gibt es besondere Angebote, damit sie später als Multiplikatoren zurückkehren können. Vor allem aber soll eine Hospitation sie dafür sensibilisieren, ausländische Praktikanten und Mitarbeiter einzuladen. Auch hier bietet die IHK-Mobilitätsberatung Hilfe an.

Integrieren: Auslandsaufenthalte können Arbeitnehmer in ein Unternehmen integrieren und langfristig an dieses binden. Insbesondere können sie als

Marketinginstrument genutzt werden, um motivierte Arbeitskräfte zu gewinnen. Denn: Auslandserfahrene Mitarbeiter geben gerne ihre Erfahrungen weiter. Dies bestätigt auch das Engagement regionaler Auszubildender, die aktiv auf Ausbildungsmessen von ihren Erfahrungen berichten und dafür werben, weltoffen zu sein. Um es mit Oscar Wilde zu sagen: „Reisen veredelt den Geist und räumt mit allen unseren Vorurteilen auf.“

Informieren Sie sich! IHK-Mobilitätsberatung, Tanja Gerdes, Tel. 04961 940-99816 oder tanja.gerdes@osna-brueck.ihk.de ■



„Brauchen eine Dafür-Mentalität“

Unternehmerischer Mut und ein vorbildliches Krisenmanagement der Politik haben die Region sicher durch die Krise gebracht. Dies betonte IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer auf dem Neujahrsempfang der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim.

Rund 600 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung waren dazu in das NINO Hochbau Kompetenzzentrum Wirtschaft in Nordhorn gekommen. Bei allem Optimismus wies Titgemeyer zugleich auf die Risiken im Aufschwung hin. Zu diesen gehört das Schuldenkarussell in den EU-Staaten ebenso wie die Preissteigerung bei Rohstoffen und Energie: „Ein Industriestandort kann ohne preisgünstige Versorgung mit Rohstoffen und Energie nicht im Wettbewerb bestehen“, betonte der IHK-Präsident. Es dürften nicht länger die Augen vor den Kosten des Ausbaus der Erneuerbaren Energien verschlossen werden. Unterstützung dafür gab es von

Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister, der davon sprach, dass Deutschland vor dem größten Ausbau der Energie- und Verkehrsinfrastruktur seit 60 Jahren stehe. Unternehmer wie Verbraucher aber bräuchten in dieser Phase Sicherheit und bezahlbare Lösungen. Wolle Deutschland sich als Industriestandort weiterentwickeln, so brauche es eine „Dafür-Mentalität“. IHK-Präsident Titgemeyer sagte dafür die Mitwirkung der Wirtschaft zu. Bereits mit ihrem Engagement für den Lückenschluss der A 31 hätten die regionalen Unternehmen Tatkraft und Weitsicht unter Beweis gestellt. In einer Talkrunde mit dem

Ministerpräsidenten, dem IHK-Präsidenten und Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland, wurde zudem das IHK-Jahresthema „Gemeinsam für Fachkräfte“ aufgegriffen. Tenor hier: Es muss eine größere Durchlässigkeit bei den Bildungssystemen geben. McAllister wies darauf hin, dass Deutschland weltweit um das Modell der Dualen Berufsausbildung beneidet werde. Die Bildergalerie zum IHK-Neujahrsempfang ist abrufbar unter www.osnabrueck.ihk24.de (Dok-Nr. 82051). ■



22

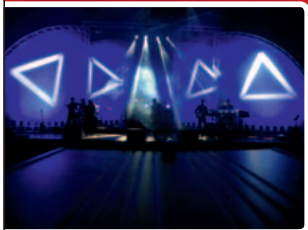


Empfang im NINO Hochbau: Petruta Küpper steuerte die Musik dazu bei.





Lob für die regionale Wirtschaft:
 Ministerpräsident David McAllister (M.)
 mit (v.l.) Landrat Friedrich Kethorn,
 IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf,
 IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer
 und HWK-Präsident Peter Voss.



Seien Sie Gast auf Ihrem eigenen Event.

Kommen Sie in den Genuss
Ihrer persönlichen unvergessli-
chen Momente und Highlights.

Mit unserer Erfahrung, Kreativität und
Kompetenz stehen wir Ihnen bei Fir-
menjubiläen, Betriebsfeiern, Hochzeiten,
Messen, Ausstellungen, Produktpräsen-
tationen, Konzerten, Shows, Konferen-
zen, Tagungen und Neujahrsempfängen
gerne unterstützend zur Seite.

Events erleben.

M.A. SYSTEMS

Lange Straße 30 | 49176 Hilte a.T.W.
Fon 05424 360330 | www.masystems.de

Aufgepasst bei Einstellungssachen!

von Karen Barbrock, IHK



Wer welchen Posten im Unternehmen besetzt, ist nicht allein die Einstellungsache der Personalverantwortlichen. Seit 2006 steckt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) die Grenzen ab. Es legt ein Benachteiligungsverbot unter anderem wegen Geschlecht, Religion oder Behinderung fest. Sind betriebliche Abläufe nicht auf das AGG ausgerichtet, drohen rechtliche Konsequenzen.

Beweisführung erheblich vereinfachen. Zudem sollten Sie die Auswahl der Bewerber dokumentieren. Bewahren Sie alle Informationen wenigstens für die Dauer der Klagefrist von zwei Monaten ab Zugang der Ablehnung auf. Bei „Risikofällen“ und evtl. bei hochdotierten Stellen sollten Sie darüber nachdenken, die Absage per Einschreiben zu versenden. Absageschreiben sollten neutral und inhaltsleer abgefasst werden.

5. Stellen Sie keine Fragen nach: Lebensalter; Lebensverhältnissen, die Rückschlüsse auf sexuelle Orientierung zulassen; Schwangerschaft oder Kinderwunsch; (Schwer-)Behinderung (Ausnahme: körperlich anstrengende Tätigkeit); Gesundheitszustand bzw. Krankheiten (Ausnahme: Krankheit beeinträchtigt die Eignung zur Erbringung der Arbeitsleistung); Herkunft/Staatsangehörigkeit (Ausnahme: Frage nach einem erforderlichen Aufenthaltstitel); Religionszugehörigkeit (Ausnahme: Religionsgemeinschaften und ihre Einrichtungen).

6. Verlassen Sie sich nicht allein auf Dritte: Bei Einschaltung der Bundesagentur für Arbeit bzw. von Personalagenturen hat der Arbeitgeber diese im Hinblick auf die Vorgaben zu überwachen, ansonsten besteht ein Haftungsrisiko. Denn: Arbeitgeber müssen sich grundsätzlich auch diese Pflichtverletzungen zurechnen lassen. ■

Gerade das Einstellungsverfahren ist anfällig für AGG-Verstöße. Dies zeigte ein aktueller Fall, in dem eine juristische Fachzeitschrift nach „jungen engagierten Volljuristen/-juristinnen“ suchte und eine 33-Jährige einstellte. Ein erfolgloser Stellenbewerber (Jg. 1958) klagte wegen Altersdiskriminierung (vgl. *ihk-magazin* 1/2011, S. 23). Das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschied, dass Arbeitgeber Stellen altersneutral ausschreiben müssen, wenn die Stelle keine bestimmten Altersanforderungen mit sich bringt. Die unzulässige Stellenausschreibung sei als Indiz dafür anzusehen, dass der Bewerber wegen seines Alters nicht eingestellt worden sei. Als Entschädigung erhielt er ein Monatsgehalt (Az.: 8 AZR 530/09).

Arbeitgeber sollten bei Einstellungsverfahren deshalb immer Folgendes beachten:

1. Halten Sie Stellenausschreibungen neutral: Stellen Sie sicher, dass Stellenausschreibungen nicht nur geschlechtsneutral formuliert sind, sondern auch keine

Benachteiligung aus anderen Gründen enthalten. Beschränken Sie sich bei Ihrem Anforderungsprofil auf fachliche und persönliche Qualifikationen. Machen Sie keine Vorgaben zum Alter und verwenden Sie keine Attribute oder Eigenschaften wie z.B. „junge, dynamische Führungskraft“ oder „eine Persönlichkeit mit Lebenserfahrung“.

2. Gehen Sie schematisch vor: Dazu sollten Sie vorab objektive und subjektive Auswahlkriterien für den Arbeitsplatz definieren. Alle Bewerber, die die Anforderungen nicht erfüllen, werden „aussortiert“.

3. Laden Sie aus allen Gruppen zum Vorstellungsgespräch ein: Sind viele Bewerber vorhanden, die Ihre Mindestanforderungen erfüllen, sollten Sie möglichst auch ältere, behinderte oder ausländische Bewerber zu einem Gespräch einladen.

4. Führen Sie Vorstellungsgespräche grundsätzlich mindestens zu zweit: Dies erleichtert nicht nur die Arbeit, sondern würde eine

Einladung zum IHK-Seminar „Exportkontrolle in der Praxis“

IHK-Außenwirtschaftsseminar

„Exportkontrolle in der Praxis“ am 17. März 2011 (9:00 Uhr bis 16:30 Uhr)

Alle im Außenhandel tätigen Unternehmen müssen sich mit der Thematik Exportkontrolle auseinandersetzen. Um das Exportkontrollrecht lückenlos umsetzen zu können, ist ein so genanntes Compliance Management unerlässlich. Referent Matthias Merz, Geschäftsführer der AWA Außenwirtschafts-Akademie GmbH in Münster, möchte mit dem Seminar „Exportkontrolle in der Praxis“ am 17. März 2011 die Grundlagen vermitteln.

__ Herr Merz, Exportkontrolle wird für die Unternehmen immer wichtiger. Wie können Firmen darauf reagieren?

Exportkontrolle betrifft nicht nur Unternehmen, die Rüstungsgüter oder gelistete Dual-Use-Güter exportieren. Auch Unternehmen, die z. B. Kraftwerke in Indien oder zivile Einrichtungen in Embargoländern beliefern, müssen die Exportkontrolle dokumentieren.

Firmen, die regelmäßige Waren aus der EU exportieren, nutzen in der Regel zollrechtliche Vereinfachungen wie die Bewilligung „Zugelassener Ausführer“. Um diese zu nutzen, muss dem Zoll gegenüber nachgewiesen werden, dass keine kritischen Länder und keine kritischen Güter (z. B. gelistete Dual-Use-Güter oder Rüstungsgüter) geliefert werden.

Auch der vom Zoll im Rahmen einer Zertifizierung verliehene Status „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter (AEO)“ verlangt vom Unternehmen den Nachweis, dass die Grundelemente eines Exportkontrollprogramms im Unternehmen vorhanden sind und gelebt werden. Dies wird vom Zoll im Unternehmen durch ein Audit überprüft.

__ Was ist in diesem Audit besonders wichtig?

Wichtig ist, dass das Unternehmen in der Lage ist, die vier Kernfragen des Exports zu beantworten: Was, an wen, wohin und wofür geliefert wird. Werden diese Punkte warenbezogen, empfangen- und verwendungsbezogen konsequent abgebildet, ist ein Unternehmen



Finden Sie den Weg durch Zollformalien:
Das IHK-Seminar hilft Ihnen dabei.

„compliant“ und gilt gegenüber dem BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) als zuverlässig. Nur zuverlässigen Unternehmen werden Ausfuhrgenehmigungen erteilt.

__ Wo liegen Ihrer Meinung nach im Jahr 2011 die Besonderheiten des Zollwesens?

Das strikt einzuhaltende Embargo gegen den Iran zeigt erste Auswirkungen. Mit der EU Verordnung 961/2010 soll den Bestrebungen des Iran entgegengewirkt werden, an kritischen Programmen im Nuklearbereich weiterzukommen. Verstöße gegen dieses Embargo durch Umgehungslieferungen oder Falschdeklarationen bei der Zollabwicklung (bewusst oder unbewusst) werden nach dem Außenwirtschaftsgesetz hart bestraft.

Die Ausfuhrliste wird sich im Frühjahr ändern, einige technische Parameter werden wie jedes Jahr üblich angepasst und korrigiert. Neue Verfahrensvereinfachungen, insbesondere für den Austausch elektronischer Daten, werden kommen. Zudem machen die Dual-Use-Verordnung und die Rüstungsgüterrichtlinie die Erteilung von bestimmten Verfahrensvereinfachungen vom Vorliegen eines innerbetrieblichen Exportkontrollprogramms abhängig. Damit werden Unternehmen belohnt, die bereits ihre „Hausaufgaben“ gemacht und die innerbetriebliche Exportkontrolle organisiert haben.

__ Wer ist die Zielgruppe Ihres Seminars?

Das Seminar richtet sich an Unternehmen, die Güter aus der EU ausführen und die sich in den oben beschriebenen Vorgängen wieder finden. Es richtet sich auch an diejenigen, die vorhaben, zollrechtliche Ausfuhrvereinfachungen oder den AEO zu beantragen und die Mindestanforderungen an eine Exportkontrolle kennenlernen wollen. Vorwissen ist nicht erforderlich.

__ Welche Inhalte möchten Sie mit dem Seminar „Exportkontrolle“ vermitteln?

Neben einem Überblick über die einschlägigen Vorschriften Deutschlands

und der EU werden wir die Ausfuhrliste intensiv besprechen und anhand von Beispielen (z. B. Anlagenteile, Ventile, Dichtungen etc.) ermitteln, wie man feststellt, ob man für Ausfuhren Genehmigungen benötigt. Embargos der EU werden dargestellt und Genehmigungssituationen geschildert, wenn nicht gelistete Güter in kritische Länder geliefert werden.

Abschließend werden Verfahrensvereinfachungen dargestellt und die Verknüpfung zwischen Zoll und Exportkontrolle erläutert. Auf dieser Basis werden abschließend Tipps gegeben, wie eine innerbetriebliche Exportkontrolle zweckmäßiger Weise aufgebaut werden soll.

__ Die Welt wächst zusammen, Märkte öffnen sich. Entspannt sich dadurch auch die Situation bei der Exportkontrolle?

Bezüglich einiger Länder bestehen nach wie vor Embargomaßnahmen, die sich je nach politischer Lage auch noch verschärfen können. Das führt zu einer Einschränkung der Freiheit des Außenwirtschaftsverkehrs.

Auf der anderen Seite werden durch sogenannte Allgemeingenehmigungen Ausfuhren bestimmter Güter in „privilegierte Länder“ (z. B. Japan, USA, Kanada, Schweiz, Norwegen etc.) erleichtert. Es kommt also auch hier darauf an, dass man genaue Kenntnisse hat und immer up to date ist. Die Homepage des BAFA unter www.ausfuhrkontrolle.info gibt hier gute und aktuelle Hinweise. Auch der monatliche Newsletter der IHK hilft, auf dem Laufenden zu bleiben.

__ Aus Ihrer Sicht: Werden mittelständische Firmen die wachsenden Anforderungen auch künftig noch stemmen können?

Die Anforderungen an die rechtskonforme Abwicklung von Exporten und Importen sind weiterhin komplex. Standen früher eher finanzielle Aspekte bei der Abfertigung im Vordergrund, treten neben diese immer mehr sicherheitsrelevante Aspekte. Diese betreffen die

involvierten Parteien (Kunden, Empfänger, Dienstleister) und auch die beförderten Waren. Der Zoll begleitet diese Prozesse durch eine Risikoanalyse. Da alle Daten mittlerweile elektronisch abgegeben werden, erhält der Zoll „in Echtzeit“ in transparentes Bild von der entsprechenden Transaktion. Spielräume werden dadurch enger; die Anforderungen an die Einhaltung von Zoll- und Außenwirtschaftsrecht bleiben allerdings unverändert. Sie bestanden schon immer.

Durch die zunehmende Vernetzung der Verwaltungen und elektronische Plausibilitätsprüfungen werden Verstöße aber einfacher und ggf. schneller sichtbar. Dem kann ein Unternehmen nur dadurch entgegen, geeignete Verfahren zur Einhaltung des Zoll- und Außenwirtschaftsrechts einzuführen und aufrecht zu erhalten. Die Firmen, die das immer schon gemacht haben, werden belohnt, alle anderen sollten sich beeilen, hier aufzuholen. Die nächste Außenwirtschaftsprüfung kommt bestimmt. (bei) ■



Referent
Matthias Merz

Das IHK Seminar trägt den Titel „Exportkontrolle in der Praxis“ und findet statt am 17. März 2011, 9:00 - 16:30 Uhr

Anmeldung:

Maria Dieckmeyer

Telefon 0541 353-473, Fax 0541 353-412
www.osnabrueck.ihk24.de/veranstaltungen

Seminare

International

Zollvergünstigungen

Der Warenverkehr zwischen der EU und bestimmten Drittländern kann weitgehend zollfrei bzw. zollbegünstigt abgewickelt werden. Grundlage hierfür sind die Präferenzabkommen, deren Anwendung vorgestellt wird.

23.02.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Lingen
Preis: 170,00 € Thomas Korfmacher

Exportkontrolle in der Praxis

Um die gesetzlichen Vorschriften des Exportkontrollrechts lückenlos und möglichst effizient im Unternehmen beachten und umsetzen zu können, ist ein effektives Compliance Management unerlässlich. Vermittelt werden die Grundzüge der geltenden Exportkontrollbestimmungen (s. Interview).

17.03.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 170,00 € Matthias Merz

Marketing und Vertrieb

„Werbung wirkt!“, Modul 1

Das Seminar vermittelt die Grundlagen und Mechanismen von Werbung. Im Modul 1 geht es um typografische Grundlagen für die Positionierung eines Unternehmens (s. Interview).

25.02.2011 09:00 - 17:00 Uhr
Osnabrück
Preis: 190,00 € Susanne Karau

In Preisgesprächen überzeugen

Das Seminar vermittelt Techniken und Methoden, um in Verhandlungssituationen souveräner und professioneller aufzutreten. Es werden Verhandlungstaktiken, Körpersprache, Stimme und Ton trainiert.

14.03.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 190,00 € Nikolaus Rohr

Finanzen und Steuern

Forderungsmanagement

Gezeigt wird, wie Fremdkosten bei der Rechtsverfolgung eingespart und Zeitverluste vermieden werden können. Ein Schwerpunkt des Seminars ist der automatisierte Mahn- und Vollstreckungsbescheid.

24.02.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 190,00 € Rudolf Eisele

Bilanzauswertung für „Nichtbuchhalter“

In diesem Seminar werden die Grundlagen der Bilanzierung und Bilanzanalyse vermittelt und anschließend im Rahmen einer internen Bilanzanalyse vertieft.

15.03. - 16.03.2011 jeweils 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 380,00 € Michael Kreß

Für Auszubildende

Telefonseminar für Auszubildende

Das Seminar vermittelt den Auszubildenden, sich in schwierigen Telefonaten kundengerecht und souverän zu verhalten.

30.03.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Lingen
Preis: 155,00 € Horst Kannegießer

Organisation & Unternehmensführung

Schlüsselstellung Empfangsbereich

Das Seminar gibt Tipps zur eigenen Ausstrahlung und zum kundenorientierten Auftreten. Zügige Gesprächsklärung steht dabei genauso im Mittelpunkt wie die Reflexion eigener Verhaltensweisen. Auch der Umgang mit Konflikten wird trainiert.

28.02.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 190,00 € Celina Schareck

Praktische Rhetorik für den Arbeitsalltag

Insbesondere Wortwahl, Argumentation, Körpersprache und Stimme werden analysiert und verbessert. Es besteht die Möglichkeit einer Videoanalyse mit individuellem Feedback.

01.03. - 02.03.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 380,00 € Celina Schareck

IHK-Büromanagement 2011: Modul 1

Das 1. Modul trägt den Titel „Besser sein im Sekretariat“. Aufgezeigt wird, wie Briefe und E-Mails unter logischen und psychologischen Gesichtspunkten ansprechend aufzubauen sind.

18.03 - 19.03.2011 jeweils 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 400,00 € Helga Vahlefeld

Zeitgemäße Korrespondenz

Auf Grund der neuen Bürotechniken ist es heute notwendiger denn je, eine äußere einheitliche Form der Briefgestaltung zu finden. Das Seminar zeigt, wie rationell und trotzdem individuell geschrieben werden kann.

24.03.2011 09:00 - 16:30 Uhr
Osnabrück
Preis: 200,00 € Jutta Brück

Word 2007 - Grundkurs

Das Seminar vermittelt Basiswissen in Word 2007. Die Teilnehmer lernen die wichtigsten und grundlegenden Funktionen des Textverarbeitungsprogramms anhand von praktischen Übungen und Beispielen kennen.

22.03.2011 09:00 - 16:00 Uhr
Osnabrück
Preis: 155,00 € Dieter Rüländer

Informationen und Anmeldung

IHK, Maria Dieckmeyer

Telefon 0541 353-473, Fax 0541 353-412
www.osnabrueck.ihk24.de
(Suchwort: Veranstaltungsdatenbank)

Wirtschaftsjunioren

23. Februar 2011, 19:00 Uhr, Osnabrück
WJ Osnabrück: Länderabend Großbritannien.

21. Februar 2011, 18:00 Uhr, Lingen
WJ Emsland – Grafschaft Bentheim
WJ-Wirtschaftsgespräch

23. Februar 2011, 18:30 Uhr, IHC Osnabrück
„IHC-Dreiklang“ mit Wirtschaftsminister Bode,
Oberbürgermeister Pistorius und Unternehmern
Osnabrück, IHK
Ansprechpartnerin: N. N.

10. März 2011, 16:00 Uhr,
Betriebsbesichtigung Naber GmbH,
Nordhorn

Sprechtage International

Beratung Dänemark
30.03.2011, ab 12:00 Uhr
Osnabrück, IHK

Beratungstag Niederlande
16.03.2011, ab 10:00 Uhr
IHK-Büro Lingen

Inhouse-Beratung Polen
Für das Gespräch steht Patrycja Kosta, Partnerin
des Landes Niedersachsen in Polen, zur Verfüg-
ung. Der Preis für die Inhouse-Beratung
beträgt 60 Euro.
21.03.2011, Termine nach Absprache

Energie und Umwelt

Regionalforum Energieeffizienz
Mi., 9.02.2011 13:00 – 15:30 Uhr
it.emsland IT-Zentrum, Lingen (Ems).

Unternehmersprechtage Energieeinkauf
Do., 24. 03. 2011, 09:00 – 17:00 Uhr,
IHK-Büro Nordhorn

IHK-Erfinder- und Patentberatungen

1. März 2011, ab 14:00 Uhr
Osnabrück, IHK

17. März 2011, ab 14:00 Uhr
IHK-Büro Nordhorn

Sprechtage der NBank

10.02.2011, 24.02.2011 und 10.03.2011, ab 9 Uhr
IHK-Büro Nordhorn

Rechtsanwalts- Sprechtage

10.02.2011, ab 14 Uhr
Osnabrück, IHK

10.3.2011, ab 14 Uhr
IHK-Büro Lingen

Steuerberater- Sprechtage

15.02.2011, ab 14 Uhr
Osnabrück, IHK

15.03.2011, ab 14 Uhr
IHK-Büro Lingen

Seniorexperten- Sprechtage

22.02.2011, ab 9 Uhr
IHK-Büro Nordhorn
08.03.2011, ab 9 Uhr
IHK-Büro Lingen

Beratertage Seniorexperten

01.03.2011, ab 9 Uhr
Osnabrück, IHK

Weitere Termine und Veranstaltungen:

E-Bilanz
Die Einführung der Elektronischen Bilanz
wurde kürzlich um ein Jahr, auf die Wirt-
schaftsjahre ab 2012, verschoben. Dennoch:
Sie sollten sich bereits jetzt auf
16.02.2011, 17 Uhr
Osnabrück, IHK

Vortragsveranstaltung: Gefahren aus Wirt-
schafts- und Industriespionage.
17. Februar 2011, 16:00 bis 18:00 Uhr,
IHK

Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation
Berufskraftfahrer + Prüfung Gefahrgutbe-
auftragte
22. Februar 2011, 10:00 Uhr,
Meppen

Unterrichtung im Bewachungsgewerbe
28. Februar bis 4. März 2011, ganztags,
IHK

Informationen und Anmeldung

IHK, Maria Dieckmeyer
Telefon 0541 353-473, Fax 0541 353-412
www.osnabrueck.ihk24.de
(Suchwort: Veranstaltungsdatenbank)



Beruf & Pflege als freiwillige Option

Die von der Bundesregierung geplante Familienpflegezeit muss eine freiwillige Option für alle Beteiligten bleiben. Das hat der DIHK in Gesprächen mit Abgeordneten von CDU- und FDP-Fraktion wiederholt deutlich gemacht. Geplant ist, dass Mitarbeiter in Betrieben ab 16 Beschäftigten zur Pflege eines Angehörigen für zwei Jahre die Arbeitszeit auf 50 % reduzieren können und danach 75 % des Lohns erhalten. Anschließend soll dieser „Lohnkredit“ bei voller Arbeitszeit und weiter 75 % Lohn abgegolten werden. Vorhandene

Zeitwertkonten und Tarifverträge würden nach derzeitigem Stand einen Anspruch der Arbeitnehmer begründen, ein freiwilliges Modell wäre es daher nicht. Die Regelung brächte neue Bürokratie und würde Unternehmen demotivieren, die sich schon heute mit individuellen Lösungen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege einsetzen. Besser ist es, mit Best-Practice-Beispielen die vielen verschiedenen Möglichkeiten – je nach Größe, Branche und Mitarbeiterstruktur der Betriebe – bekannter zu machen. ■

Buttonlösung im Internet verfehlt ihr Ziel

Die geplante Buttonlösung für den Internethandel schießt nach Auffassung des DIHK deutlich über das Ziel hinaus.

„Mit dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Kostenfallen im Internet nimmt das Bundesjustizministerium eine ganze

Branche für das rechtswidrige Handeln einiger weniger schwarzer Schafe in die Verantwortung“, kritisiert DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Ge-

schätzte Gesamtbelastung der Branche: 50 Mio. Euro. Betroffen sind rund 200 000 Unternehmen.

Händler, die ihre Internetseiten nicht rechtzeitig anpassen, müssen mit Abmahnkosten bis zu 2.000 Euro rechnen. Verbraucher sollen künftig durch einen hervorgehobenen Hinweis über den Gesamtpreis einer Ware oder Dienstleistung informiert werden. Sie können erst dann im Internet bestellen, wenn sie bestätigen, Kenntnis über den Preis zu haben. ■

Spitzengespräch zum Fachkräftemangel

Auf Einladung von Bundesministerin Ursula von der Leyen trafen sich in Berlin die Spitzen von Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaften, um über mögliche gemeinsame Strategien zur Fachkräftesicherung zu beraten. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann warb dafür, die demografische Entwicklung jetzt rasch für Reformen in der Bildungspolitik und zu einem Bewusstseinswandel in den Unternehmen zu nutzen. Der Rückgang bei den Schulabgängern und den Lehrstellenbewerbern zeige, dass die Herausforderung in den Betrieben bereits angekommen sei.

Die Runde vereinbarte, dass in der ersten Jahreshälfte 2011 ein gemeinsames Strategiepapier erarbeitet werden soll. Kernthemen sollen die Unterstützung beim Übergang von Schule und Beruf, die Weiterqualifizierung während der Beschäftigung sowie die Bekämpfung des Fachkräftemangels in Technik- und Gesundheitsberufen sein. ■



EU plant eine neue Rohstoffstrategie

Der ungehinderte Zugang zu Rohstoffen auf den Weltmärkten soll Bestandteil der neuen EU-Rohstoffstrategie werden. Dies hatte der DIHK bereits in der Konsultation der EU zu kritischen Rohstoffen im letzten Herbst gefordert. Jetzt liegt es an der Politik, hierzu europäische sowie internationale Abkommen mit transparenten Regeln und ohne Beschränkungen herbeizuführen. Die aktuelle DIHK-Umfrage, die der Kommission vorliegt, zeigt, dass Preissprünge und Zugangsschwierigkeiten die Rohstoffversorgung für die Unternehmen in Deutschland zum Nadelöhr machen: Mehr als jedes zweite Industrieunternehmen befürchtet sogar, die erforderlichen Rohstoffe überhaupt nicht mehr zu erhalten. Als politische Flankierung sind freie Rohstoffmärkte daher unerlässlich. ■

Statistik-Schlaglicht: Gipfel zum Greifen nah!

von Björn Schaeper, IHK

Der IHK-Konjunkturklimaindex, wichtigster Gradmesser der regionalen Wirtschaftsentwicklung, kletterte zum Jahresbeginn auf 131 Punkte. Das ist der höchste Wert seit fast 20 Jahren. Dies zeigt die aktuelle Konjunkturmfrage der IHK bei rund 400 Unternehmen.

Im Herbst notierte der Konjunkturklimaindex noch bei 119 Punkten. Vor allem die Geschäftslage der Unternehmen hat seither noch einmal einen kräftigen Schub bekommen. 42 % der Betriebe berichten aktuell von gut laufenden Geschäften – fast doppelt so viele wie im Herbst. Nur 6 %

sind mit ihrer Entwicklung unzufrieden (Herbst: 16 %). Auch bei den Geschäftserwartungen für die kommenden Monate sind die positiven Stimmen weiterhin deutlich in der Mehrheit.

Damit könnte schon bald der Gipfelpunkt erreicht sein. Für die Wirtschaft bedeutet dies, dass der Aufschwung in diesem Jahr an Tempo verliert, aber keineswegs abbrechen muss. In den Personal- und Investitionsplänen der Unternehmen spiegelt sich jedenfalls die Zuversicht wider, dass die Binnenkräfte nach den Exporterfolgen weiter anziehen und zu einem selbsttragenden Aufschwung führen. Jeder siebte Betrieb sucht in den kommenden Monaten neue Mitarbeiter, nur jeder zwanzigste denkt über Personalabbau nach. Auch die Investitionsneigung der Unternehmen ist ungebrochen. Unter dem Strich wollen 20 % der Unternehmen mehr Geld für Kapazitätsausbau, Produktionseffizienz und andere Investitionen ausgeben. Einen besonderen Investitionsanreiz bietet das derzeit niedrige Zinsniveau.

Bei allem Optimismus sehen die Unternehmen aber auch Risiken für die weitere Entwicklung. An erster Stelle stehen dabei für zwei Drittel der Betriebe die hohen Energie- und Rohstoffpreise. 44 % der Unternehmen sind unsicher, ob die gerade erstarkte Inlandsnachfrage über das Jahr eine stabile Konjunkturstütze bleibt. Dazu passt, dass 38 % der Unternehmen mit Blick auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen Bedenken anmelden. Ein Drittel der Betriebe sieht Risiken beim Faktor Arbeit: Die Knappheit qualifizierter Fachkräfte und steigende Arbeitskosten könnten den weiteren Aufstieg beschwerlich machen. ■

26



Nicht unbedingt regional, aber lecker: Amaretto-Panna-Cotta mit Zwetschgenkompott.



Foto: Kerstin Hindriks

Passende Gerichte zu allen vier Jahreszeiten

Helmut Backers hat zum 25-jährigen Jubiläum seines „Landgasthof Backers“ im emsländischen Twist das Kochbuch „Gaugen-Glück – Meine Jahreszeitenküche“ herausgeben. Auf 124 Seiten finden sich raffinierte Rezepte wie Kürbisravioli, Kaninchen in Kaffee oder Vanillemöhren. Die Idee zum Buch entstand, so weil sich im Landgasthof viele Rezepte angesammelt haben, die Backers seinen Gästen „nicht länger vorenthalten wollte“. Die Leser finden nun zu jeder Jahreszeit passende Rezepte mit zum Teil saisonalen Produkten aus der Region. „Jedes Rezept ist vielfach erprobt“, betont der Küchenchef, der sich unter anderem beim Slow-Food e.V. engagiert, einem Verein für bewusste Ess- und Konsumkultur. Zu den Rezepten, von denen einige auch die regionale Küche berücksichtigen, werden Weine vom Weinhaus Deitermann in Werte empfohlen, mit dem kooperiert wird. Erhältlich ist „Gaugen-glück“ im Restaurant sowie in Buchläden in Meppen, Lingen und Nordhorn. (ha) ■



ITB setzt auf das Internet

Vom 9. bis 13. März 2011 zeigt die Internationale Tourismusbörse (ITB) die schönen Seiten des Reisens. Die weltgrößte Reisesmesse in Berlin widmet sich dieses Jahr insbesondere technologischen Neuerungen und der Welt des Internets. Auch das Osnabrücker Land wird sich im Rahmen der Niedersachsen-Präsenz auf der ITB präsentieren und dort speziell für den „Deutschen Wandertag 2011“ in Melle aktiv werben.



www.itb-berlin.de ■

Attraktive Grafenschaft

Der Grafenschaft Bentheim Tourismus e.V. hat sein Gastgeberverzeichnis neu aufgelegt. Auf 83 Seiten finden sich viele Ideen für „Urlaubsziele 2011“. Das Heft enthält neben den Hotels, Privatvermietern und Campingplätzen Informationen rund um einen Aufenthalt in der Grafenschaft. Wer seinen Urlaub lieber pauschal buchen möchte, bekommt Angebote in der neuen Broschüre „Kurzurlaub 2011“. Beide Publikationen sind kostenlos und sowohl in deutsch als auch in niederländisch erhältlich:

www.grafschaft-tourismus-bentheim.de ■

Millionster Besucher in Kalkriese begrüßt

Familie Jachens aus Ostercappeln-Venne wird sich an den Museumsbesuch in Kalkriese noch lange erinnern: Sie gehörte zu den Gästen, auf die die Besuchernummer „1 000 000“ entfiel. So viele Gäste besuchten seit der Eröffnung am 21. April 2002 das Areal. Der Aufsichtsratsvorsitzende Landrat Manfred Hugo (Landkreis Osnabrück, l.) und der Geschäftsführer Dr. Joseph Rottmann (2.v.l.) gratulierten und überreichten als Präsent eine Reise zu den großen Römer- und Germanentagen Pfingsten 2011. Ein Gewinn, der vom Tourismusverband Osnabrücker Land e.V. als Wochenend-Pauschalreise aufgelegt wurde. 2002 wurden Museum und Park Kalkriese in neuer Form eröffnet. Zum Anlass „2000 Jahre Varusschlacht“ im Jahr 2009 kam ein neues Besucherzentrum hinzu. Über 210 000 Besucher besuchten im Jubiläumsjahr Kalkriese. Aktuell und noch bis April ist die Sonderausstellung „Ein Himmel auf Erden – das Geheimnis der Himmelscheibe von Nebra“ zu sehen.

www.kalkriese-varusschlacht.de ■





Analytic Pipe präsentiert Weltneuheit

Eine Weltneuheit präsentiert das Lingener Unternehmen Analytic Pipe mit seinem Self Propelled Caliper Tool (SPC). Der Multifunktionsroboter für die Pipeline-Inspektion ist das erste selbstfahrende Antriebsmodul, das unterschiedliche Pipeline-Messsysteme durch die Leitungen fährt und diese auf Schäden prüft.

Bislang wurden die Messeinheiten mittels Kompressoren durch die Pipelines gepumpt. Dieser zusätzliche Kostenaufwand entfällt beim SPC. Darüber hinaus wird mit dem Selbstläufer eine gleichmäßige Geschwindigkeit während des Messlaufs sichergestellt. Somit können zukünftig auch schwierige Leitungen durchfahren werden, ohne dass es auf Grund von Geschwindigkeitsschwankungen zu Datenverlust kommt.

Die Vorteile des SPC für die Pipeline-Betreiber liegen auf der Hand: Sie sparen Zeit und Geld, da Miete und Betrieb für zusätzliche Geräte (unter anderem Kompressoren) entfallen. Da das SPC-Tool jederzeit einsetzbar ist, ergibt sich eine höhere Flexibilität bei Personal und Logistik. Insgesamt ermöglicht das Tool eine schnellere

Projektentwicklung: Zeitplanung und Ressourceneinsatz erfolgen effizienter und zielgerichteter. Als wesentlicher Vorteil im Hinblick auf Umweltaspekte ist die CO₂-Einsparung zu nennen. Bei jedem Projekt, das mit dem SPC durchgeführt wird, werden zukünftig mehrere Tonnen CO₂-Ausstoß vermieden, die üblicherweise durch den Kompressor-Betrieb entstehen.

Analytic Pipe ist ein weltweit agierendes Unternehmen im Bereich der Pipeline-Inspektion, das über langjährige Erfahrung in der Pipeline-Industrie verfügt. Mit seinem Team von Ingenieuren und Technikern hat AP-Gründer und Geschäftsführer Uwe Dietrich seit 1999 ebenso innovative wie technisch anspruchsvolle Lösungen für die Pipeline-Inspektion entwickelt. Das Produktspektrum des Lingener Unternehmens umfasst verschiedene Inspektionsmodule („pigging tools“) sowie mechanische und elektronische Lösungen, Software und Firmware im Rahmen des special engineering. Dennoch versteht sich Analytic Pipe in erster Linie als Dienstleister für Pipeline-Betreiber, denen ein Service für ihre Pipelines auf der ganzen Welt geboten wird. ■

Lingener Betrieb nutzt IWiN-Förderung

Die SLT Schanze Lufttechnik GmbH aus Lingen hat eine klare Einstellung zum Thema Weiterbildung: „Sie ist ein Muss!“ Fördergelder gibt es über das Programm Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWiN).

Gegründet aus einer selbstständigen Handelsvertretung für klimatechnische Produkte, formte Geschäftsführer Dipl.-Ing. Joachim Schanze das Unternehmen in 25 Jahren zu einem Spezialisten für Luftführungskomponenten mit über 70 Mitarbeitern. Mit Sonderlösungen und Produkten im Bereich der Lüftungs- und Klimatechnik erschloss sich SLT einen Markt. Um Techniken und architektonischen Innovationen gerecht zu werden, wird großer Wert auf die Weiterbildung der Mitarbeiter gelegt. Dazu gehören sowohl fertigungstechnische Lehrgänge als auch EDV-Aufbaukurse für das kaufmännisch-technische Personal. Für 2011 sind u. a. Intensivkurse für das Autodesk/-cad Inventor Programm geplant. Als Hilfestellung in Förderfragen nutzt SLT das Angebot von IWiN-Beraterin Susanne Große-Kettler. „Mit der Unterstützung durch die Regionale Anlaufstelle von IWiN motivieren wir unsere Mitarbeiter, an Fortbildungen teilzunehmen, um langfristig unseren Fachkräftebedarf zu decken und unseren Mitarbeitern eine Perspektive bei uns zu sichern“, erklärt Susanne Krummen, Prokuristin des Unternehmens. ■

Lassen Sie sich beraten! IWiN, Susanne Große-Kettler, Tel. 0541 353-496.

ZAUNANLAGEN
Industriezaun, Schmiedeeisern

GARAGENTORE
Individuell für Sie gefertigt

Gebr. Bockmeyer • Am Laxtener Esch 9c • 49809 Lingen-Ems
Telefon: 0591-8040420 • E-mail: bockmeyer@ngi.de • www.gebr-bockmeyer.de

GEBR. BOCKMEYER
TÜR & TOR



City-Logistik soll sauberer werden

Der internationale Fashionlogistikspezialist Meyer & Meyer setzt als erstes deutsches Logistikunternehmen regelmäßig zwei Elektro-LKW für die Filialbelieferung in der Berliner Innenstadt ein.

Als Partner des Projektes „Elektromobilität in Modellregionen“, das vom Bundesverkehrsministerium gefördert wird, entwickelte der Osnabrücker Mittelständler ein nachhaltiges Transport- und Logistikkonzept für die Belieferung der C&A Filialen der Hauptstadt. Das Fahrzeugkonzept für 12-Tonner wurde in Zusammenarbeit mit dem Fahrzeughersteller AGV aus den Niederlanden entwickelt, bei dem bereits existierende Standard-Diesel-Fahrzeuge mit einem Elektro-Motor umgerüstet wurden. „Getankt“ werden die Fahrzeuge an einer unternehmenseigenen Tankstelle in Potsdam, die ausschließlich regenerativ erzeugten Strom nutzt. Der Einsatz der Elektro-LKW wird durch das Fraunhofer Institut wissenschaftlich begleitet.

„Als Transport- und Logistikdienstleister mit bis zu 1 000 Fahrzeugen im täglichen Einsatz tragen wir Verantwortung. Wir engagieren uns für die Entwicklung und den Einsatz innovativer und nachhaltiger Antriebstechnologien“, sagt der Geschäftsführende Gesellschafter Rolf Meyer. Es wird erwartet, dass die neuen Fahrzeuge CO₂-Emissionen und Schadstoffausstoß reduzieren und die Lärmbelastung verringern. ■

Übergabe der Fördergelder: Bundesminister Dr. Peter Ramsauer (l.) mit Rolf Meyer.



Einsatz für Familienpflegezeiten

Familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, ist Einstellungssache. Die Georgsmarienhütte GmbH nahm als erstes deutsches Industrieunternehmen am Pilotprojekt zur Familienpflegezeit teil. Bundesfamilienministerin Kristina Schröder bedankte sich für den Einsatz.

„Wir alle müssen erkennen, dass es künftig immer mehr ältere Menschen in Deutschland geben wird“, erklärte Schröder, deren Ministerium das Projekt initiierte. Die Familienpflegezeit soll helfen, Beruf & Pflege besser zu vereinbaren. Sie begrüßt es sehr, wenn Unternehmen in diesem Punkt von sich aus die Initiative ergreifen.

„Wir leben in einer Region, in der das Miteinander der Generationen selbstverständlich ist – und damit auch die Verantwortung für die älteren Familienmitglieder“, so Andrea Busch, Familienbeauftragte des Unternehmens. Bei plötzlicher Pflegebedürftigkeit der Angehörigen könnten Berufstätige oft wenig helfen. Die neue Familienpflegezeit soll hier Abhilfe schaffen: „Unsere Mitarbeiter können ihre Arbeitszeit maximal zwei Jahre lang um bis die Hälfte reduzieren. Während dieser Zeit beziehen sie wenigstens 75% ihres Gehaltes.“ Zum Ausgleich arbeiteten die Mitarbeiter später wieder Vollzeit – dann mit „nur“ wenigstens 75% des Gehaltes. ■

Ortstermin: Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (M.) mit Andrea Busch (r.) und Betriebsrätin Monika Friebe (l.).



BP Lingen besonders familienfreundlich

Die Erdöl-Raffinerie Emsland in Lingen wurde beim Landeswettbewerb für familienfreundliche Unternehmen und Kommunen von der Niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan mit dem Sonderpreis „Flexible Arbeitsbedingungen“ ausgezeichnet.

93 Unternehmen und 28 Kommunen nahmen am Wettbewerb teil, zehn wurden prämiert. Den Sonderpreis „Flexible Arbeitsbedingungen“ erhielt das Unternehmen auf Grund seiner Arbeitszeitautonomie bzw. des Gleitzeitensystems, das auch für die Mitarbeiter im Schichtdienst gilt. In ihrer Laudatio stellte die Jury diese Art der Flexibilität gerade für ein produzierendes Unternehmen als außergewöhnlich und vorbildlich heraus.

Personalleiterin Andrea Kaminski betonte: „Ziel unserer Personalpolitik ist es, die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter zu erhöhen, aber auch für Bewerber ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.“ Bereits vor zwei Jahren wurde ein Betriebskindergarten eingerichtet. Zudem werden zusammen mit dem SKM (Kath. Verein für soziale Dienste) und dem Christophorus Werk Lingen soziale Dienste angeboten, die alle Mitarbeiter nutzen können. Den mit 2 500 Euro dotierten Preis stiftet BP Lingen einem Kinder- und Waisenhaus in Königsberg. ■

Foto: Sozialministerin Aygül Özkan (M.) mit Reinhold Diekamp vom Betriebsrat und Personalreferentin Sarah Urbanek.

„Wir wollen Euer bestes Stück!“

von Beate Böbl, IHK

Die Internet-Botschaft von Gerald Oppermann und Holger Gechter ist so kurz wie direkt: „Wir wollen Euer bestes Stück!“ Ist natürlich rein musikalisch gemeint. Die Betreiber der timezone Gechter/Oppermann GbR gehören mit ihrem Musiklabel und Tonträgervertrieb seit wenigen Monaten zu den 13 Gründern und Start-ups im neuen Wissenschaftspark Osnabrück.



30

Gern würde man im überschaubaren Büro die Füße auf den Tisch legen und sich gemütlich durch die raumhohe CD-Sammlung hören. Das geht nicht, klar. Denn erstens ist das was im Regal steht Arbeitsmaterial. Zweitens kann einem Gerald Oppermann erklären, wie aus seiner Begeisterung für Sound & Musik zunächst eine CD-Produktion, später eine Vermarktungsstrategie und im Idealfall dann ein Verkauf-Hit wird.

__ Sie haben ein Musiklabel und einen Tonträgervertrieb, Herr Oppermann. Wie unterscheidet sich das eigentlich?

Eine wichtige Rolle spielen die Rechte. Ein Label besitzt die Rechte an der Musik, die später etwa die Aufführungsgebühren nach sich ziehen. Meist produziert ein Label auch die Aufnahmen und trägt damit in gewisser Weise das Erfolgsrisiko. Es ist dann für die Promotion in der Presse, im Radio & TV verantwortlich – versucht also, den Künstler zu platzieren, so dass er bekannter wird und sein Produkt in den Medien vorkommt. Ein Tonträgervertrieb dagegen übernimmt es, Absatzwege im Handel zu erschließen und die Musik

bekannt zu machen. Manche fremde Label nehmen uns deshalb auch nur als Tonträgervertrieb in Anspruch.

__ Kann jeder ein Label gründen?

Zur Labelgründung ist es ein Muss, eine Zulassung von der GVL, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, zu beantragen. Sie verteilt einen Labelcode, der auf jedem Tonträger abgedruckt ist und später etwa die Abrechnung im Rundfunk sicherstellt.

__ Haben Sie als Unternehmer schon immer beide Bereiche angeboten?

Nein. 2002 habe ich mich mit dem Musiklabel selbstständig gemacht. Das war etwa parallel zu meinem ersten Lehramts-examen. Das Wissen hatte ich durch Jobs in der Branche erworben. Weil ich selbst Musiker bin, bestanden gute Kontakte in die Musikszene. Bis 2010 gab es ein eigenes Tonstudio in Osnabrück, das inzwischen aus Zeitgründen aufgegeben wurde. Als Holger Gechter und ich uns für die gemeinsame Gründung des Tonträgervertriebs entschieden haben, brachte das neue Schwerpunkte mit sich.

__ Haben Sie ein Beispiel?

Seit 2009 wurden von uns rund 120 eigene CD-Produktionen begleitet. Bis 2009 waren es nur 20. Der Grund dafür: Wenn wir Erfolg bei den Händlern haben wollen, wenn unsere Aufnahmen später wirklich in den Verkaufsregalen landen sollen, dann müssen wir uns einen Namen machen und Aktivität zeigen. Eine bestimmte Anzahl an CDs vorweisen zu können ist enorm wichtig, um ernst genommen zu werden und für eine erfolgreiche Vermarktung...

__ ...die man sich wie vorstellen kann?

Um Musik bekannt zu machen, sind vor allem engagierte Redakteure der öffentlich-rechtlichen Sender wichtig, die unbekannte Künstler ins Programm nehmen. Wir setzen deshalb auf den persönlichen Kontakt und bringen die CDs gern selbst in den Sendern vorbei. Auf der anderen Seite akquirieren wir Verkaufsstellen – von den Großhändlern über Elektronikketten bis zum Einzelhändler.

__ Wie werden Sie aufmerksam auf Musikgruppen?

Unser Label hat sich in der Szene der Alternative/Pop/Singer & Songwriter einen



Gerald Oppermann ist selbst Musiker. Sein Büro hat er im Wissenschaftspark Osnabrück und damit in Nachbarschaft zur Hochschule.

Namen gemacht. Viele Bands schicken uns Demobänder zu, die wir auswerten. Entscheidend für uns ist die Vita der Musiker. Wir müssen erkennen, dass die Leute selbst etwas tun, zum Beispiel Touren planen und Konzerte geben, sich öffentlich präsentieren, im Vorfeld eine gute Selbstvermarktung betreiben. Hier reicht es nicht, ein bisschen social networking zu betreiben. Die Livepräsenz ist das A und O für den Verkaufserfolg der Musik.

__ Die CD-Verläufe schrumpfen angeblich jährlich um etwa 5 %. Welche Rolle spielt das Internet?

Eine wichtige, denn wir sind uns darüber klar, dass wir nicht mehr massenweise CDs verkaufen, weil die Nachfrage am

Markt in großen Teilen über das Internet funktioniert. Darauf haben wir uns eingestellt. Zusätzlich nutzen wir auch die Downloadportale und platzieren Musik und Videos im Netz. Etwa bei Youtube. Dennoch: CDs sind die Visitenkarten der Künstler, aber es wird schwerer gerade Jugendlichen den Wert und die Kosten von Musik zu vermitteln, wenn vieles allein online läuft.

__ Gibt es in Ihrer Branche viele Wettbewerber?

Schon, wobei wir als reines Label eines unter vielen wären. Durch den Vertrieb aber haben wir seit 2009 die Möglichkeit die Promotion im Handel selbst zu steuern. Das heißt auch, dass wir seit unserer

Gründung jetzt sozusagen veröffentlichen können, was wir wollen. Das macht uns auch für Musiker noch attraktiver. Für viele unserer Aufgaben arbeiten wir übrigens mit freien Mitarbeitern wie Grafikern oder Textern zusammen oder mieten Studios an.

__ Jetzt müssen Sie uns noch sagen, was bislang der größte Erfolg war?

Der läuft gerade noch. Mit Julia A. Noack haben wir eine Sängerin produziert, auf die zuerst Radio Bremen aufmerksam wurde. Inzwischen hatte sie Auftritte im ZDF-Morgenmagazin und weiteren TV-Formaten und wurde in Brigitte oder der FAZ besprochen. Wir haben täglich Radioeinsätze und die Verkäufe laufen gut. Letztlich sind Erfolge wie diese zu 50 % immer auch Glück. Glück, dass ein Redakteur einen mag und spielt. Da kann man ansonsten noch soviel machen.

__ ... und was wäre ein Wunsch für 2011?

Mit einer unserer Produktionen einen Charthit zu landen. Dadurch würde vieles neu. Wir würden zum Beispiel im Formatradio der Privatsender gespielt und hätten neue Möglichkeiten. Außerdem würden wir in diesem Jahr gern den Vertrieb ins Ausland erweitern. Für Frankreich und England gibt es da erste Ideen, die aber noch nicht spruchreif sind. ■

Gewinnen Sie! Gemeinsam mit timzone-records verlosen wir drei CDs von Julia A. Noack! Senden Sie bis zum 28.2.2011 eine Mail mit dem Stichwort „timezone“ an boessl@osnabrueck.ihk.de Viel Glück!

www.timezone-records.com
IHK-Infos für Gründer: www.ihk-berlin.de
(Suchwort: Musiklabel)

WASMUS
Gabelstapler GmbH




- Teleskopstapler
- Arbeitsbühnen
- Gabelstapler
- Mietservice

Gesmolder Str. 112 · 49324 Melle · Tel. 05422-94480 · Fax 05422-944848
E-Mail: info@wasmus-melle.de · Internet: www.wasmus-melle.de



Huller Weg 20 · 49134 Wallenhorst
Tel: 05407 / 80 31 330 · Fax: 05407 / 80 31 435
www.bartsch-wst.de

WASSERSTRAHLSCHEIDETECHNIK

- Metalle • Marmor • Holz
- Kunststoffe • Glas

Eiskalt im Geschäft

von Beate Böbl, IHK

Bei der TTS Tiefkühl-Top-Service GmbH in Hilter mag man es kalt. Eiskalt. Minus 24 Grad sind es im riesigen Hochregallager. Wer einen Blick hinein werfen darf, bekommt einen dicken Mantel mit der Stickerei „Gäste“ überreicht und merkt schnell, wie ihm die Brillengläser erst beschlagen und dann Kristalle ansetzen. Kaum zu glauben, dass eines der Spezialgebiete von TTS warme Mahlzeiten sind. Die Kunden kaufen die Produkte über Tiefkühl-Heimdienste.

32

Geschäftsführer des Unternehmens mit einem Kundenumsatz von rund 35 Mio. Euro im Jahr ist Ansgar Maßmann. Auf dem gleichnamigen Geflügelhof in Hilter liegen auch die Wurzeln von TTS: Vor rund 15 Jahren hat der 50-Jährige dort begonnen, Tiefkühlkost und Frischgeflügel zu verkaufen. Damals noch vor allem an Direktvermarkter. Als die Nachfrage stieg, baute Maßmann das Geschäftsfeld Tiefkühlkost weiter aus. „Im Jahr 2000 haben wir dann das Wagnis TTS gestartet“, erinnert er sich.

Aus anfangs 1 500 Tiefkühlpalettenplätzen sind inzwischen 2 500 geworden. Bereits in diesem Frühjahr steht die nächste Großinvestition auf dem Plan: 1,5 Mio. Euro sollen ab April in den Bau weiterer 2 000 Palettenplätze fließen. Die Erweiterung wird es erforderlich machen, die Zahl der aktuell knapp 40 Mitarbeiter – 30 davon im Lager und Packzentrum, die weiteren in der Verwaltung – aufzustocken. „Wir werden dann noch besser auf die Bedürfnisse unserer Abnehmer reagieren können“, ergänzt Andrea Hagemann, die den Innendienst des Hauses leitet, zu dem auch das Marketing gehört. Vorstellen, sagt sie, könne man sich den Vertrieb so: Das

Unternehmen kauft hochwertige Lebensmittel ein, die komplett als Eigenmarke und mit dem Firmen-Signet auf den Packungen an den Markt gebracht werden. Ausgeliefert wird die Ware dann vom Speziallogistiker Transthermos in Dissen a.T.W. an ein bundesweites Netz von Tiefkühl-Heimdiensten, deren Inhaber selbstständige Partnerunternehmen sind. Manche davon machen sich mit nur einem Fahrzeug auf den Weg zum Kunden, andere betreiben einen Fuhrpark mit bis zu 30 Lieferwagen. Hinzu kommen außerdem einige regionale Direktvermarkter.

„Haben Nische erschlossen“

„Mit unserem Marktsegment haben wir uns eine Nische erschlossen“, erklärt Ansgar Maßmann. Als wichtige strategische Entscheidung sieht er dabei, dass von Beginn an auch kleine selbstständige Heimdienste beliefert wurden. Im Zuge von Veränderungen des Lebensmittelmarktes nämlich, hätten viele Lieferanten auf Discounter umgeschwenkt und die Lieferungen an diese Klientel eingestellt. In Hilter hat man diese Lücke genutzt und das eigene Profil geschärft: „Wir sind heute Dienstleister für

unsere Partner, bündeln Warengruppen, kommissionieren.“

„Wir legen großen Wert auf gut ausgebildete Fachkräfte“, sagt Andrea Hagemann. Sie bezieht das nicht nur auf die Fachkräfte für Lagerlogistik, die mit den Besonderheiten der Prozesse vertraut sind. 2009 wurde im Haus erstmals zum Mediengestalter ausgebildet. „Durch diesen Schritt wurden wir bei der Gestaltung unserer Werbematerialien flexibler.“ Auch die Website wird inhouse betreut. TTS nutzt die neuen Medien intensiv und aus Überzeugung. Seit wenigen Monaten, so heißt es, sei man das erste Unternehmen am deutschen Markt, das als Premiumpartner

Experten in Sachen Tiefkühlkost: TTS-Geschäftsführer Ansgar Maßmann und Innendienstleiterin Andrea Hagemann.

einen Tiefkühlkostversand per Amazon online anbiete. Auf diese Weise können alle Bestellungen aus dem rund 400 Produkte umfassenden Angebot binnen 24 Stunden an den Endverbraucher ausgeliefert werden. Garantiert eiskalt, weil mit Trockeneis als Beigabe.

Versandhandel per Amazon

Durch die Listung bei Amazon habe der Verkauf einen deutlichen Schub bekommen, sagt Ansgar Maßmann. Er selbst sieht in diesem Bereich, „der aktuell aber noch kein typischer Markt ist“, großes Potenzial. In England beispielsweise, würde der

Versandhandel im Lebensmittelbereich bereits 2 Mrd. Euro ausmachen. Überhaupt sei die Tiefkühlbranche, wenn man es richtig anpacke, eine Wachstums-Branche. Zwei Faktoren tragen dazu bei: Zum einen ist dies eine Gesellschaft, die immer älter wird. Zum anderen wächst die Bereitschaft der Konsumenten, Online-Medien zu nutzen. „Zugleich stellen die Endverbraucher immer höhere Ansprüche an die Qualität, werden sensibler für das, was in den Lebensmitteln steckt“, sagt Andrea Hagemann. TTS reagiere darauf durch den Verzicht von Geschmacksverstärkern, Farbstoffen und künstlichen Aromen. Konservierungsstoffe seien bei schockgefrorener Ware ohnehin kein Thema.

Hohe Anforderungen gelten auch, wenn es um Speiseeis geht – und damit um den Bereich, der traditionell zu den klassischen Angeboten der Heimdienste gehört. Kräftig zugelegt hat TTS, seitdem Mitte 2008 direkt nebenan die „Gelato Classico – Die Eismanufaktur GmbH“ gegründet wurde. Unternehmerisch ist sie von TTS getrennt, steht aber ebenfalls unter der Geschäftsführung von Ansgar Maßmann. Er habe sich damit einen Traum erfüllt, sagte er bei der Eröffnung. Heute nutzt Gelato nicht nur das Tiefkühllager. Der Gesamtumsatz an Eiskreme hat sich bei TTS seither von 19 % auf 25 % erhöht. ■

www.tts-shop.de



Feuer & Flamme für Energieeffizienz

von Juliane Hünefeld-Linkermann, IHK



Camina-Gründer Waldemar Rokossa. Sein Unternehmen beschäftigt 120 Mitarbeiter.

34

Moderne Kaminanlagen sind das Spezialgebiet der Camina Feuerungssysteme Vertriebs GmbH & Co. KG, die 1997 in Melle gegründet wurde. Seit 2006 ist das Unternehmen in Bissendorf zu Hause. Eine Entscheidung aus Wachstumsgründen: „Der Umzug in die Räumlichkeiten des Technologie Centrums Bissendorf war die bessere Alternative zum Neubau“, sagt Gründer und Geschäftsführer Waldemar Rokossa.

Schwerpunkt des Unternehmens sind Bau-satzsysteme für Kamine, Kachelofenanlagen mit Anbindungsmöglichkeiten an das häusliche Wassersystem sowie Solarenergie und Solarthermie. Zur Unternehmensgruppe gehören dabei die Firmen Camina, Schmid und Rowa. Als Heizeinsatz wird ausschließlich Schmid-Feuerungstechnik eingesetzt, die im havelländischen Rathenow produziert wird. Die Feuergewände und Verkleidungen hingegen werden in Bissendorf entwickelt, bearbeitet und kommissioniert.

Einstellungs- und Überzeugungssache ist für Waldemar Rokossa der Produktionsort Deutschland: Die Camina Feuerungssysteme Vertriebs GmbH & Co. KG fertigt ausschließlich hier, wobei sich Bissendorf dabei nicht nur als vorteilhaft erweist, was die Kundenbindung angeht: „Der Raum Osnabrück ist das Zentrum der Kachelöfen

und Kaminhersteller“, erklärt der 52-Jährige und hebt die guten Verkehrsanbindungen hervor.

Durch den Umzug vor fünf Jahren war es möglich, viele betriebliche Abläufe zu optimieren. So verfügt das Unternehmen jetzt über eine Hallenfläche von 8000 m², eine Ausstellungsfläche von über 2000 m² und eine Bürofläche von 1200 m². 6800 m² Bürofläche werden fremdvermietet. Tätig ist das Unternehmen mit seinen 70 Mitarbeitern am Standort Bissendorf – 120 sind es insgesamt – sowohl bundesweit als auch europaweit: Schwerpunktartig befinden sich die Kunden in Deutschland, die überwiegende Zahl in der Region. In einem Umkreis von 30 km kommt die betriebseigene Ofensetzerei zum Einsatz. Waldemar Rokossa: „Der Export macht aktuell einen Anteil von 40 % aus. Tendenz steigend.“ Aufmerksam auf sich macht Camina unter anderem durch den Besuch europäischer Fachmessen sowie regionaler Messen sowie auf einer eigenen Hausmesse.

Auf Grund der kälter werdenden Winter und der gestiegenen Rohstoffpreise wird für 2011 mit steigenden Umsätzen gerechnet. Wachstum wird insbesondere im Bereich der Wassertechnik und der elektronisch gesteuerten Ofenanlagen erwartet.

Die Thematik der Energieeffizienz ist ein wesentliches Verkaufsargument für Waldemar Rokossa. Als im Jahr 2010 die gesetzlichen Regelungen im Bereich der Kleinf Feuerstätten novelliert wurden, war Camina einen Schritt voraus und hielt die Grenzwerte bereits ein. Gleich mehrfach gab es dafür Preise. Doch nicht nur bei den Waren, die das Haus verlassen, wird auf Energieeffizienz geachtet: Das gesamte Betriebsgebäude nutzt als so genanntes Aktivhaus die durch die Glasflächen einfallende Wärme. Ein computergesteuertes Regelsystem heizt oder kühlt, be- und entlüftet jede Büroeinheit. Außerdem gibt es ein selbst regelndes Lichtsystem sowie eine mit Grundwasser versorgte Brunnenkühlung für die Betonkernkühlung. Eines der Nebengebäude besitzt zudem eine Solaranlage zur Unterstützung der Festbrennstoffheizung.

In Sachen drohendem Fachkräftemangel beugt das Unternehmen vor: „Wir bemerken bereits Veränderungen am Arbeitsmarkt, bilden deshalb gezielt Groß- und Außenhandelskaufleute sowie Feuerungstechniker aus, die wir versuchen, im Unternehmen zu halten“, erklärt der Geschäftsführer. ■

www.camina.de

+++ Pressemeldung +++ Pressemeldung +++ Pressemeldung +++

+++ Museum Industriekultur Osnabrück: Das Museum hat Ende 2010 die 800. Besuchergruppe begrüßt: Kinder einer Grundschule aus Voxtrup. Museumsdirektor Rolf Spilker überreichte ihnen einen Gutschein für eine Fossilienführung auf dem Piesberg. Mit der Zahl der Führungen wurde ein Rekord aufgestellt. ■

+++ Strautmann Umwelttechnik GmbH, Glandorf: Der Produzent von Anlagen und Maschinen zur Verdichtung von Wertstoffen zeigte auf der Messe Euroshop als Produktneue sein Autoload-System für den Einzelhandel: Mit einem Sammelwagen kann Material direkt am Anfallort gesammelt und in eine Presse geschoben werden. ■

+++ Landkreis Osnabrück: Für den Landkreis gab es Wettbewerb familienfreundliche Unternehmen und Kommunen einen 1. Preis in der Kategorie große Kommunen (über 250 Beschäftigte). Verliehen wurde der Preis in Hannover von Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan. Dotiert ist er mit 10.000 Euro dotiert. Ein Sonderpreis ging an die BP Lingen (vgl. S. 29). ■

+++ pbr Planungsbüro Rohling AG, Osnabrück: Die Landeshauptstadt Kiel errichtet ein neues Sport- und Freizeitbad in Citynähe. Der Entwurf aus Osnabrück bekam in einem europaweit ausgeschriebenen Architekten- und Ingenieurwettbewerb den 1. Preis. Gelobt wurde die Berücksichtigung von Klimaschutz und Energieeinsatz sowie die Einhaltung der Investitionssumme von 17 Mio. Euro. ■



+++ BioConstruct GmbH, Melle: Der Anlagenhersteller nahm die erste bedarfs- und wärmegeführte Biogasanlage im eigenen Agrar-Technologie-Zentrum in Betrieb. Ebenso gingen eine Fotovoltaik Anlage, eine Holzvergasung und ein Pflanzenölblockheizkraftwerk ans Netz. ■

+++ Dr. Becker Neurozentrum Niedersachsen, Bad Essen: Vor 17 Monaten eröffnete das Haus. Jetzt wurde die Rehabilitationsklinik zertifiziert. Besonders überzeugt hätten der Informationsfluss sowie die schlanken Prozessstrukturen, die unter anderem durch die elektronische Patientenakte sichergestellt würden. ■

+++ Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG): Gemeinsam mit den norddeutschen Kompetenzzentren wird zum 5. Mal der Wettbewerb um den Website Award Norddeutschland ausgelobt. Kleine und mittlere Unternehmen sind aufgerufen, sich mit ihren Internetauftritten zu bewerben. 2011 wird ein besonderes Augenmerk auf die Barrierefreiheit gelegt. Infos zur Bewerbung (bis 28.2.): www.it-emsland.de ■

+++ Niels-Stensen-Kliniken, Georgsmarienhütte: Als einer der bundesweit ersten Krankenhausverbände wurde jetzt die Urkunde „Audit Beruf und Familie“ erlangt. Die Bescheinigung bewertet die Arbeitssituation in Unternehmen nach familienpolitischen Gesichtspunkten. Wichtigstes Kriterium ist eine familienfreundliche Personalpolitik. ■



+++ Dr.-Bernard-Krone-Stiftung, Spelle: Patrick Fockers, Carsten Kleinheider André Laatz, Lasse Müller, Alexander Pluznikov und Johannes Rolwers gehören zu den besten 2./3.-Semestern der Hochschule Osnabrück in den Fächern Fahrzeugtechnik und Maschinenbau. Als Belohnung für ihre Leistungen erhielten die Bachelor-Studenten ein Stipendium der Stiftung. Es umfasst die Studienbeiträge in Höhe von 600 Euro pro Semester. ■

Bekanntmachung Kurspläne für ADR-Schulungen

Die Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim hat gemäß § 4 der Satzung der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim betreffend die Schulung, die Prüfung und die Erteilung der ADR-Bescheinigung für Fahrzeugführer für die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße die folgenden Kurspläne für die Schulung der Fahrzeugführer nach Kapitel 8.2 ADR als Verwaltungsvorschrift erlassen:

Kursplan Basiskurs
Kursplan Aufbaukurs Klasse 1
Kursplan Aufbaukurs Klasse 7
Kursplan Aufbaukurs Tank
Kursplan Fortbildungsschulung

Lehrpläne von Schulungsveranstaltern müssen den Anforderungen dieser Kurspläne entsprechen. Die Kurspläne werden auf Anforderung zur Verfügung gestellt.

Osnabrück, 3. Januar 2011

Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim

Marco Graf, Hauptgeschäftsführer



Foto: Klaus Schlich

Theater ist immer ein Gewinn! Wir verlosen 1 x 2 Karten für „Hoffmanns Erzählungen“ am Fr., 4. 3. 2011.

Gewinnen Sie einen Theaterabend!

Viel ist dieser Tage zu lesen über Wechsel und Wandel am Osnabrücker Theater. Bevor eine neue Spielzeit beginnt, lockt auch weiter ein prall gefülltes Programm. Neben „Der Csardasfürstin“ (u. a. am 6., 20. u 24. 3. und 10. u. 13. 4.) hatte kürzlich die gut dreistündige Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach Premiere (u. a. am 4. 3.; 1. u. 7. 4; 4. 5.; 1. u. 5. u. 12. 6.). Vorfreuen kann man sich zudem auf Bertolt Brechts „Herr Puntila und sein Knecht Matti“, das am 5. 2. Premiere im Theater am Dom hat und regelmäßig bis Mai zu sehen ist. Eines der Highlights wird die Tanzproduktion „Requiem“ von Nanine Linning ab dem 19. 2. im Theater am Dom (regelmäßig bis zum 13. 5. zu sehen). Entdecken Sie, über was für einen kulturellen Schatz Osnabrück mit seinem Theater verfügt!

Zusammen mit dem Haus verlosen wir 1 x 2 Karten für die Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ am Freitag, 4. 3. 2011, 19:30 Uhr. Bereits eine halbe Stunde zuvor gibt es eine Stückerführung im oberen Foyer. Senden Sie uns bis zum 15. 2. 2011 eine Mail mit dem Stichwort „Sehenswert“ an boessl@osnabrueck.ihk.de Viel Glück! ■

Die Lübecker Märtyrer

Für die katholische Kirche und speziell auch für das Bistum Osnabrück steht mit der Seligsprechung der Lübecker Kapläne Hermann Lange (er wurde 1938 im Osnabrücker Dom zum Priester geweiht), Eduard Müller und Johannes Prassek am 25. Juni ein bedeutendes Ereignis im Jahreskalender 2010 an. Am 10. November 1943 waren die Geistlichen gemeinsam mit dem evangelischen Pastor Karl Friedrich Stellbrink von den Nationalsozialisten hingerichtet worden. Unter anderem, weil sie die Predigten von Bischof Graf von Galen verbreitet hatten, der darin die Willkürherrschaft der Gestapo und die Untaten des NS-Staates anprangerte. Die Lebenswege der Christen zeichnet Peter Voswinckel in seinem ausgesprochen gut gestalteten Buch „Geführte Wege“ nach. Anhand umfangreicher Briefwechsel, zahlreicher Bilder und Originaldokumente entsteht ein historisches Zeugnis, das auch dazu ermahnt, immer wieder aus der Geschichte zu lernen. (bö) ■



Buchtipp:
Peter Voswinckel
Geführte Wege

Butzon & Bercker -
St. Ansgar Verlag Hamburg,
240 S., 24,95 Euro

Geschichte vom Vergessen

„Den Text auf dem Deckel können Sie komplett vergessen!“, sagte die Buchhändlerin. Im Nachhinein klingt das komisch. Mit keinem Wort nämlich lässt der Piper-Verlag erkennen, dass Stefan Merrill Block die Geschichte einer Familie erzählt, in der sich die Krankheit Alzheimer von Generation zu Generation neue Opfer sucht. Der fiktive Roman überzeugt, indem er die Fäden verschiedener Familien der Jetztzeit verwebt und dabei immer wieder Sprünge in die Vergangenheit unternimmt. Beschrieben wird, wie sich der genetische Defekt einst von England aus verbreitete und über die Passagiere eines Auswandererschiffes Amerika erreichte. „Wie ich mich einmal in alles verliebte“, heißt übrigens der deutsche Titel. Selbst wenn man hier nicht bekommt, was man als Leser vielleicht erwartet hatte: Das Buch ist gut, kurzweilig und zeugt von der Liebe des Autors zu seinen Protagonisten. Warum der Verlag den Originaltitel „The Story of Forgetting“ so verquer übersetzte, bleibt ein Rätsel. (bö) ■



Buchtipp:
Stefan Merrill Block
Wie ich mich einmal in alles verliebte

347 S., Piper, 9,95 Euro.

Profis aus der Region

Autohaus

www.auto-timmer.de
TIMMER

Begrünungen

HEINRICH STEINHAKE
Ihr Experte für Garten und Landschaft
Birkenallee 104/106, 49076 Osnabrück
Tel. 0541/84650, Fax 0541/82474

Wir bringen Sie auf über
30.000
Schreibtische
von Unternehmern, Führungskräften und Entscheidern. Jeden Monat.

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN
www.mediaservice-osnabrueck.de

Business Software

Wenn nur alles so perfekt passen würde wie unsere Unternehmens-Software-Lösungen.
Tel: 0541/1395-0 · www.tso.de

AUGUSTIN
ENTSORGUNG
www.augustin-entsorgung.de
oder 05931-98760

Coaching

Erfolgstreiber: Führungs- und Vertriebscoaching

- Motivationstraining
- Führungsmethodik
- Vertriebsunterstützung

Nutzen Sie ein erstes Orientierungsgespräch (natürlich ohne Berechnung)

Tilo Scherf
Unternehmensberatung • Training • Coaching
www.tilo-scherf.de

Druckerei

DRUCKHAUS BERGMANN
Mediengestaltung und Drucksachen
Ackerstraße 59, 49084 Osnabrück
Telefon 05 41-505 44 0
www.bergmanndruck.com

Sondermüll!

Gebrauchte Möbel

Büromöbel
Gebraucht, 2. Wahl und günstig neu
EXPAN
Büromöbel
Eduard-Pestel-Str. 8
49080 Osnabrück
Tel.: 0541/50 64 67 30
Mo - Sa. 10 - 17 Uhr
www.expan.de

Heizungsbau

Kamine und Öfen mit Wasserwärmetauscher nach Maß!
Komplette Montage - Alles aus einer Hand.
www.ofenschulte.de
Telefon 0 59 63 / 2 83

Aktenvernichtung!

Recycling

NORDBWEST ENERGIE
Wir kaufen große Mengen:
Restholz
Altholz, defekte Paletten,
Verpackungsholz,
Spanplattenreste
Containerstellung ist möglich.
Nordwest Energie Contracting GmbH
Dieselstr. 65 · 49681 Garrel
Tel.: 04474 93991-0 · Fax: -23
E-Mail: info@nordwest-energie.de

Schrottankauf!

Stahlbau

Stahlhallen
www.husen.com

Industrieentsorgung!

Ja, Führungskräfte und Entscheider aus der Region gehören zu unseren Zielgruppen.
Wir sind an Anzeigenschaltungen im *ihk magazin* interessiert.

Senden Sie mir weitere Informationen. Rufen Sie mich bitte an.

Firma: Ansprechpartner:

Ort: Straße:

Tel.: E-Mail:

Ausfüllen, ausschneiden und per Fax an **0541 5056622**.

MediaService Im Nahner Feld 1, 49082 Osnabrück
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN post@mediaservice-osnabrueck.de

Literarischer Knotenpunkt

von Beate Böbl, IHK



Arbeitsplatz im Ledenhof: Die Leiterin des Literaturbüros Westniedersachsen Beatrice le Coutre-Bick (r.) und Mitarbeiterin Angelika Pues-Panagiotakis.

38

Der Weg ins Literaturbüro Westniedersachsen führt über die robusten Holzstufen der ältesten Spindeltreppe Niedersachsens. Bevor man einen Drehwurm bekommt, öffnen Leiterin Beatrice le Coutre-Bick und ihre Mitarbeiterin Angelika Pues-Panagiotakis die Tür. Hier, im Turm des farbkraftig bemalten Osnabrücker Ledenhof, verknöten sie die Fäden von Schreibenden, Verlagen und Veranstaltern.

Das Literaturbüro Westniedersachsen wurde 1991 als erstes kommunales Literaturzentrum Niedersachsens gegründet. Weitere Büros gibt es in Braunschweig, Göttingen, Hannover, Lüneburg und Oldenburg. „Wir sind eine vom Land Niedersachsen geförderte Arbeitsgemeinschaft“, erläutert Beatrice le Coutre-Bick und ergänzt, dass die Stadt Osnabrück das Büro sowohl finanziell als auch durch die prominenten Räumlichkeiten unterstützt.

Doch was genau sind die Aufgaben an diesem Ort, in dem einem Mittelalterromane und Märchen einfallen könnten? „Bei uns gehen Anfragen rund um das Thema Literatur ein“, sagt die Literaturexpertin. Sie nennt als Beispiel die Fragen nach dem Copyright, nach Stipendien oder der Möglichkeit, eigene Texte zu veröffentlichen. Außerdem gehen Manuskripte ein, für die eine fachkundige Einschätzung gewünscht wird. Tipps für die Kreativen sind aber nur ein Zweig ihrer Tätigkeit: „Genauso wichtig ist es für uns, Anreize zum Schreiben zu geben und dazu zu motivieren, über Texte Gedanken und Meinungen nach außen zu tragen.“ Zielgruppe ist in diesem Fall besonders die jüngere Generation.

„Gerade in dieser Altersgruppe sind die Extreme von Viel-Lesern und Gar-nicht-Lesern besonders ausgeprägt“, weiß die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, die vor ihrer jetzigen Tätigkeit Leiterin des Veranstaltungsbereiches der Stadtbibliothek mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbücher war. Begeisterung für das Genre wecken, das möchten unter anderem die jährliche Buch- und

Lesewoche „Lesen – echt angesagt!“ oder regionale Schreibwettbewerbe, die vom Literaturbüro begleitet werden und im Idealfall in eine Lesung münden.

Die Ergebnisse können sich hören lassen, wissen Beatrice le Coutre-Bick und Angelika Pues-Panagiotakis, die das Büro an zehn Stunden in der Woche unterstützen. Überhaupt sind sie überzeugt „vom Potenzial der literarischen Gruppen, die es in Osnabrück gibt und die ruhig mit noch mehr Selbstbewusstsein nach außen auftreten könnten“. Eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung bieten die Veranstaltungen, die vom Büro organisiert oder unterstützt werden. Als wertvoll hat sich dabei in den vergangenen Jahren der Ausbau von Kooperationen im Sinne eines Literaturnetzwerkes erwiesen. Ob nun das Museum Industriekultur oder die NordWestBahn als Orte für eine Lesung zur Verfügung stehen, oder





die Deutsch-Japanische Gesellschaft Osnabrück e.V. einlädt: Literatur wird ins Gespräch gebracht. Für Beatrice le Coultre-Bick, die von der Vielfältigkeit und Lebendigkeit der Osnabrücker Kulturszene begeistert ist, macht das die Freude an ihrem Arbeitsplatz aus. Und für 2011, in dem das Literaturbüro Westniedersachsen 20 Jahre jung wird, wünscht sie sich die Würdigung dessen, was an literarischer Kraft und an Ideen vorhanden ist: „Es bedarf auch weiterhin umfangreicher Lobbyarbeit, damit die gesellschaftliche Bedeutung von Literatur gebührende Wahrnehmung erfährt.“ ■

www.literaturbueros.de/65.0.html

Teilnahme-Tipp

2011 wird das Literaturbüro 20 Jahre jung. Neben zahlreichen Veranstaltungen ist im Jubiläumsjahr unter anderem auch die Anthologie „Osnabrück – Heimatstadt zwischen Alma Ata und Rio“ geplant. Teilnehmen kann jeder Bürger der Stadt ab 14 Jahren. Eine Auswahl an Beiträgen wird im Frühjahr im Geest-Verlag, Vechta, veröffentlicht. ■

Buch-Tipp

Beatrice le Coultre-Bick empfiehlt den Roman „Freiheit“ von Jonathan Franzen, eine komplexe und detailliert beobachtete Familiengeschichte, die auch sprachlich brilliert. Außerdem empfiehlt sie das Buch „Tochter und Vater“ von Viola Roggenkamp. Angelika Pues-Panagiotakis rät zu „Adressat unbekannt“ von Kressmann Taylor, ein erstmals 1938 veröffentlichter Briefwechsel zwischen einem Deutschen und einem amerikanischen Juden in den Monaten um Hitlers Machtergreifung, sowie zu „Die Tochter des Schmieds“ von Selim Özdogan. ■

Werthaltiges Immobilieninvestment

aus unserem Firmenkundenbestand bieten wir an :

Seniorenwohnanlage

33 WE, BJ. 1995, TOP Zustand und TOP Lage, zentraler Standort in einem Mittelzentrum LK Os, komplett vermietet, Mieten EUR 101 TSD/Jahr



Tel. 0541/770669-0

Immobilienervice der Volksbank Osnabrück eG

Exposéanfragen: givos@volksbank-osnabrueck.de



Gut gebaut.

Ihre Stahlhalle in jeder Größe. Schnell! Komplettpreise! Menke: Stahlhallen für Landwirtschaft, Industrie, Reitsport...

MENKEHallenbau

49733 Haren/Ems, Im Industriepark 11
Tel. 05932-72 200, www.menke.st

Büffel macht die Grenzregion mobil

von Gerhard Dallmüller, IHK

120 Sitzplätze und 80 Stehplätze: Das sind die Eckdaten des hochmodernen Triebwagens, der jetzt als „Grensland Express“ zwischen Hengelo und Bad Bentheim fährt. Sein kraftvoller Spitzname: Büffel.

Im Rahmen eines INTERREG geförderten Pilotprojektes wird in den kommenden drei Jahren ein grenzüberschreitender Personennahverkehr auf der Schiene erprobt. In diesem Zeitraum wird untersucht, ob das Fahrgastpotenzial im Grenzraum zwischen Twente und der Grafschaft Bentheim für einen längerfristigen Betrieb ausreicht. Die Fahrtzeit mit einem Zwischenhalt in Oldenzaal beträgt 20 Minuten und ist somit geringer als mit dem Pkw. Mit dem deutschen Start- und Zielbahnhof in Bad Bentheim hat der „Grensland Express“ Anschluss an das inländische Nah- und Fernverkehrsnetz der Bahn. Nordhorn, als die Grafschafter Metropole, ist derzeit allerdings nicht mit den Schienenpersonenverkehr

zu erreichen. Ab Bad Bentheim fahren alle 30 Minuten Busse in die Nordhorner Innenstadt.

Joachim Berends, Vorstand der Bentheimer Eisenbahn AG, sieht gute Perspektiven, den „Büffel“ auch auf zusätzliche Gleise zu stellen: „Für uns ist der Grensland Express erst der Einstieg in den schienengebundenen Personennahverkehr.“ Die Gleise der Bentheimer Eisenbahn binden bereits heute Nordhorn und die gesamte Grafschaft an die wichtige West-Ost-Schienenachse Amsterdam – Hengelo – Osnabrück – Hannover – Berlin an. Sie werden derzeit aber nur für den Gütertransport (unter anderem mit dem EuroTerminal in Coevorden) genutzt. „Wir investieren schon heute in den Ausbau unserer Gleise für den Personenverkehr. Unser Investitionsprogramm sieht erhebliche Investitionen in die Sicherung und die Beseitigung von Bahnübergängen vor. Wir hoffen, dass Nordhorn bis 2017 an den

Schienenpersonenverkehr angeschlossen sein wird“, so Berends zu den Zukunftsaussichten. Seine Pläne erhalten neuen Rückenwind aus den Niederlanden. Dort wird überlegt, wie man Emmen mit dem deutschen Schienenknotenpunkt in Rheine anbinden kann. Eine gute Option bietet hierbei die Strecke über Nordhorn.

„Der Grensland Express kann die Initialzündung für den Schienenpersonenverkehr in der Grafschaft Bentheim werden. Verschiedene Optionen für eine Verlängerung beziehungsweise Vernetzung vor allem in Richtung Rheine/Osnabrück und Nordhorn sollten auf ihre Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit überprüft werden“, regt Eckhard Lammers, IHK-Geschäftsführer für den Bereich Standortentwicklung, an. ■



Fährt zwischen Bad Bentheim und Hengelo: Der neue „Grensland Express“.



Hilmes an Spitze der Wirtschaftsförderung

Ralf Hilmes ist das neue Gesicht, das der Wirtschaftsförderung des Landkreises Grafschaft Bentheim vorsteht.

Zum 1. Januar 2011 wechselte der ehemalige Wirtschaftsförderer der Stadt Nordhorn als Abteilungsleiter in die Kreisverwaltung. Er folgte dort Dr. Michael Kiehl nach, der innerhalb des Kreishauses als Fachbereichsleiter Wirtschaftsförderung und Bauwesen einen erweiterten Aufgabenbereich übernahm. „Es waren vor allem der größere Verantwortungsbereich und die Leitung einer größeren Abteilung, die mich gereizt und zum Wechsel animiert haben“, erklärt der 46-Jährige.

Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann durchlief Ralf Hilmes verschiedene Stationen bei der Grafschafter Volksbank und der Commerzbank. Bereits vor neun Jahren wechselte Hilmes in den öffentlichen Dienst und übernahm die Leitung der Wirtschaftsförderung der Stadt Nordhorn.

Beim Landkreis übernimmt er nach eigenen Worten „eine gut aufgestellte Wirtschaftsförderung. Insgesamt zwölf Mitarbeiter decken ein breit gefächertes Kompetenzspektrum ab, mit dem sie den Grafschafter Betrieben in sämtlichen Phasen der Unternehmensentwicklung mit Rat und Tat zur Seite stehen“.

www.grafschaft.de und www.einfach-naher.de

Wollen Sie Ihre Produktivität steigern?

POLYCOM® Videokonferenzsysteme...

Damit Ihre nächste Konferenz nicht mit Staus und hohen Reisekosten beginnt!

Vereinbaren Sie Ihren unverbindlichen Beratungstermin im Systemhaus für Audio/Videokonferenzsysteme.



SKC GmbH

Beamer – Medientechnik – Service
Karl Barth Str. 3 · 49076 Osnabrück
Tel.: 0541 78585 · Fax: 0541 75426
www.skc-systeme.de

Gut sortiert – Kosten halbiert!

Konsequente Wertstofftrennung und Sortierung reduzieren die Entsorgungskosten.

Beispiel: Holzreste in den Holzcontainer – das spart bares Geld!

Unsortiert in den Container? Das wird teuer!

Meyer-Entsorgung
Hannoversche Straße 80 · 49084 Osnabrück
Telefon 05 41/5 84 88-0 · Fax 05 41/5 84 88-40

Qualifizierte Beratung:
Mulden- und Containertransport · Kanaluntersuchung
Kanalspülung · Industrieentsorgung · Sonderabfallsorgung
Wertstoffrecycling · Altölsammlung · Miettoilettenervice

www.stavermann.de

Professionelle Rasenpflege

ISEKI
ISEKI SXG 15 Mähtraktor
• Drehzahl 2800 UPM
• Betriebsstundenzähler Serie
• 2-Messermähwerk
• Grasaufnahme 380 Liter

STAVERMANN
Gründlich rund ums Grün.

Wallenhorst | GM-Hütte | Melle | Lohne | Werther | Emsdetten

sage Personalwirtschaft
HR Solutions AG

- ⇒ Personalabrechnung
- ⇒ Steuerprüfung - Revision
- ⇒ Personalmanagement
- ⇒ Bewerbermanagement
- ⇒ Bewerbung-Online
- ⇒ Weiterbildungsmanagement
- ⇒ Personalkostenplanung
- ⇒ Reisekosten - Reiseplanung
- ⇒ Zeitmanagement
- ⇒ Mitarbeiterportal

RAKERS
Computer und Software

TUV CERT
DIN EN ISO 9001 · 2000
DA-Nr.: 041000011833

0591-91233-11
Neue Strasse 9 - Lingen
info@rakers-computer.de

sp heißt jetzt sage

IndustriePark Lingen setzt auf Bildung

Deutschland ist kein Rohstoffland. Umso wichtiger ist es, den erschaffenen Wohlstand durch Bildung und Ausbildung zu sichern. Dem Thema widmete sich das 4. Unternehmensforum IndustriePark Lingen.

42

Unter dem Titel „Bildung als Schlüssel zur Wirtschafts- und Standortentwicklung – Arbeitsplätze, Hochschule, Technologietransfer“ wurde im it.emsland IT-Zentrum in Lingen diskutiert. Denn: Auch für das Emsland ist Bildung ein zentraler Wachstumstreiber. Die Hochschule und die Berufsakademie in Lingen, die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Osnabrück-Emsland, drei Volkshochschulen und zahlreiche weitere Bildungsträger sind wichtige Standortvorteile. Dies habe nicht zuletzt auch zum guten Abschneiden des Emslands bei jüngsten bundesweiten Rankings wie der Studie der Prognos AG „Zukunftsatlas 2010“ geführt. Aber auch Schwachstellen wurden benannt. So sprachen die Referenten, zu denen Prof. Dr. Erhard Mielenhausen, ehemaliger Präsident der Hochschule Osnabrück, Hendrik Kampmann, Kampmann-Unternehmensgruppe



IndustriePark Lingen: Rund 3 000 Mitarbeiter sind auf dem Areal tätig.



Gäste und Referenten beim 4. Unternehmensforum: Mit dabei war unter anderem Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan (M.).

Lingen und Vorsitzender des Trägervereins der Berufsakademie Emsland e.V. sowie Landrat Hermann Bröring unter anderem die extrem niedrige Frauenerwerbsquote im Bundesvergleich an. Aygül Özkan, Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration des Landes Niedersachsen, wies außerdem auf die Notwendigkeit hin, Menschen mit Migrationshintergrund stärker in den Arbeitsmarkt zu integrieren. So habe die erfolgreiche Integration von Aussiedlern in Lingen, die immerhin acht Prozent der Bevölkerung ausmachten, die wirtschaftliche Dynamik der Stadt mit vorangebracht. Hendrik Kampmann wies zudem auf die Chancen einer engen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Betrieben hin. So organisiere sein Unternehmen gezielt Projektstudien, Abschlussarbeiten oder Praktika für Studenten. Damit binde das Unternehmen Kampmann potenziellen Nachwuchs und sichere den Wissenstransfer in den Betrieb (ein ausführlicher Bericht über die Veranstaltung ist abrufbar unter www.osnabrueck.ihk24.de, Stichwort: IndustriePark).

Der IndustriePark Lingen führt seit 2007 in Kooperation mit der Sparkasse Emsland regelmäßig Unternehmensforen zu branchenübergreifenden Themen durch. Sie sollen den Dialog der wirtschaftlichen Akteure vertiefen. Zudem soll die Dimension eines der größten IndustrieParks Deutschlands transportiert werden. Der IndustriePark Lingen – früherer IndustriePark Lingen-Süd – ist seit den 1970er-Jahren Kraftparcours und wesentlicher Standort für die industrielle Entwicklung



Regionalforum Energieeffizienz

Ebenfalls im it.emsland IT-Zentrum in Lingen findet am 9. Februar 2011 (13:00 bis 15:30 Uhr) das Regionalforum Energieeffizienz statt. In der Veranstaltung berichtet u. a. Dr. Niels Kämpny vom Nds. Umweltministerium über Energie- und Klimaschutzpolitik in Niedersachsen. Manfred Schubert von der umwelttechnik und ingenieure GmbH, Hannover, behandelt das Thema „Energie aus Biomasse“ und Knuth Wagner von der T.B.E. Technische Energieberatung GmbH, Duisburg, erläutert Ansatzpunkte für ein Energiecontrolling. Informationen: IHK, Juliane Hünefeld-Linkermann, Tel. 0541 353-255 oder huenefeld-linkermann@osnabrueck.ihk.de ■

des Emslandes. Mit dem Bau der Kraftwerke der RWE AG siedelten sich hier energieintensive Unternehmen an, die sich den Standortvorteil Energie in allen Ausprägungen zunutze machten. Um der positiven Entwicklung des Industriepark Lingen-Süd neue Impulse zu geben, hatte die Stadt Lingen gemeinsam mit dem Landkreis Emsland und der RWE AG einen Masterplan erarbeitet. Zentraler Projektinhalt war die Erweiterung des Parks. Von den rund 500 ha des Parks sind derzeit 200 ha beplant bzw. bebaut. Mit der Entwicklung des Masterplans wurden neue Baufelder mit 114 ha Fläche geplant. Insbesondere energieintensiven Industrieunternehmen stehen Grundstücke bis zu 33 ha am Stück zur Verfügung. Dabei verfügt der Industriepark auf Grund des Kraftwerkstandorts der RWE über ein breites Energielieferspektrum auf höchstem Niveau. Heute arbeiten mehr als 3 000 Mitarbeiter im Industriepark Lingen. Insgesamt ist der Industriepark Lingen über nationale und internationale Netzwerke gut aufgestellt. ■

hartsch Hullerweg 20 · D-49134 Wallenhorst
Tel. 054 07/83 07 20 · Fax 054 07/83 07 67
www.bartsch-pumpen.de
PUMPEN GmbH

Neupumpen Service Reparaturen

GRUNDFOS **35 Jahre Pumpenerfahrung** Servicepartner

Zahlst Du noch oder produzierst Du schon? 

Der Dachs, eigener Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung:

 Ein äußerst robuster Motor ist mit einem Hochleistungs-Dynamo gekoppelt. Beim Heizen liefert der Dynamo Strom und das Kühlwassersystem des Motors erwärmt Ihr Haus.

Kraft-Wärme-Kopplung rechnet sich wie kein anderes Heizsystem. Das ist so sicher wie die nächste Strompreis-Erhöhung.

Hohe staatliche Zuschüsse nach dem KWK-Gesetz

Koldehoff Technik für Land und Leute

Bawinkeler Str. 17 · 49838 Langen
Tel.: 05904/9366-0 · www.koldehoff.de

Lagerverkauf Büromöbel auf ca. 4.500m²
Neumöbel aus Überproduktionen · 2. Wahl · Transportschäden · Gebraucht

Schreibtische · Aktenschränke · Drehstühle
Besucherstühle · Einzelmöbel

 **hols-ab.de**
LAGERVERKAUF BÜROMÖBEL



Birgit Kemphues



„Als Geschäftsfrau in den Emiraten erfolgreich sein“

Hauschild Verlag (2010), 104 S., 9,90 Euro

Birgit Kemphues

Als Geschäftsfrau in den Emiraten erfolgreich sein

Birgit Kemphues ist Inhaberin von Event & Media in Osnabrück. Die 43-Jährige pflegt enge Verbindungen in die Vereinigten Arabischen Emirate, organisiert Veranstaltungen für deutsche und arabische Unternehmen und organisiert Repräsentanten-Meetings. Von der Universität der Vereinigten Arabischen Emirate (UAEU) wurde sie zur Konsulin berufen und fördert den Studierendenaustausch mit der Hochschule Osnabrück. Ihre Landeskenntnisse gibt sie im Ratgeber „Als Geschäftsfrau in den Emiraten erfolgreich sein“ weiter.

__ Zu lesen ist von einer „zutiefst hierarchisch geprägten Gesellschaft“ und nach Geschlechtern getrennten Sitzordnungen. Das klingt, als müssten europäische Geschäftsfrauen Geduld mitbringen. Belehren Sie uns eines Besseren ...

... in Sachen viel Geduld? Da muss ich keine Geschäftsfrau belehren, viel Geduld müssen wir oft genug ja auch in abendländischen Traditionen haben. Für mich hat das Einfühlen in traditionelle Umgangsformen in erster Linie mit Respekt und

Begreifen zu tun. Der Anteil der Frauen an der UAEU ist übrigens deutlich höher als an deutschen Hochschulen.

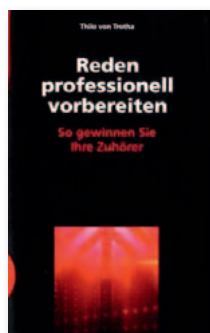
__ Sie zitieren das Sprichwort „Schlagt eure Zelte weit voneinander auf, aber nähert eure Herzen“. Welche Gelegenheiten gibt es für Frauen im Businessalltag?

In der arabischen Welt sind persönliche Beziehungen wichtiger als in Europa. Es geht praktisch nichts, ohne dass sich Menschen näher kommen und mögen. Das gemeinsame Abendessen ist wichtiger als die x-te Präsentation. Ich bin gut befreundet mit Dr. Maitha Salem Al Shamsi, Minister of State, UAE – und da geht es uns zunächst um die Freundschaft, und dann erst ums Business. Und ihr „Zelt“ steht am Golf, mein „Zelt“ am Westerberg.

__ „Kein Problem“ heißt auf Arabisch „La tujad muschiklah“ Wo würden Sie dies gern öfter hören?

Deutschland ist ein tolles Land, aber manchmal dauert mir persönlich der Weg von der guten Idee bis zur Entscheidung zu lange. Denn oft ist die gute Idee dann nur noch halb so gut oder schon von anderen auf den Weg gebracht – da können wir von den Arabern noch vieles lernen im Sinne von „La tujad muschiklah!“ (bö) ■

Autoren aus der Region



Walhalla Fachverlag (2010), 29 Euro

Thilo von Trotha

Reden professionell vorbereiten

Der Advent ist um, was einen nicht davon abhalten sollte „Die sieben Sterne, nach denen jeder Redner greifen muss“, kennenzulernen. Thilo von Trotha widmet ihnen ein Kapitel und nennt sie etwa „Dosierte Humor“ oder „Bildhafte Sprache“. Vom Buch profitieren Redenschreiber und Ableser: Für Letztere geht es um Stimme und Vorbereitung der Redesituation. Erbaulich übrigens diese Beobachtung: „Die Zuhörer sind zumeist freiwillig im Saal, bangen mit dem Redner und hoffen, er kommt gut über die Runden.“ (bö) ■



Heyne, 224 S., 18 Euro.

Jack Nasher
Durchschaut

Erklärtes Ziel von Jack Nasher: „Werden Sie zum menschlichen Lügendetektor!“ Wie das geht, beschreibt er im Bestseller „Durchschaut“. Darin geht es um asymmetrisches Lachen (als erstes Anzeichen der Unwahrheit) oder um eine hohe Stimme (als weiteres). Der Text lässt sich leicht konsumieren, aber ungelogen: Wir hatten eh schon geahnt, dass Menschen durchtrieben sind. Dass Nasher Jahrgang 1979 ist, sieht man ihm ehrlich gesagt nicht an. (bö) ■

Energie & Mittelstand



Green IT – Energieeffiziente Informationstechnologie senkt Stromkosten

Öffentliche Einrichtungen und Kommunen können ihre IT-bedingten Stromkosten durch den Einsatz energieeffizienter IT-Geräte um rund 80 % senken. Dies belegen Fallstudien, die die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) bei der Berliner Polizei und beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie durchgeführt hat.

„Angaben zu Einsparpotenzialen durch Green IT beruhen häufig auf theoretischen Berechnungen. Umso wichtiger war es uns daher,

45



Hilker Solar GmbH
Steinmasch 4
32369 Rahden
Tel. 05771 914 99-0
Fax 05771 914 99-29
info@hilker-solar.de



„SO 'NE WÄRMEPUMPE
ARBEITET JA EFFIZIENTER
ALS MEINE GANZE
ABTEILUNG ZUSAMMEN.“

Alles zum Thema Modernisierung für Ihr Zuhause und viele weitere Infos jetzt auf www.energiwelt.de



VORWEG GEHEN

Verantwortlich für den Inhalt dieser Verlagsveröffentlichung:

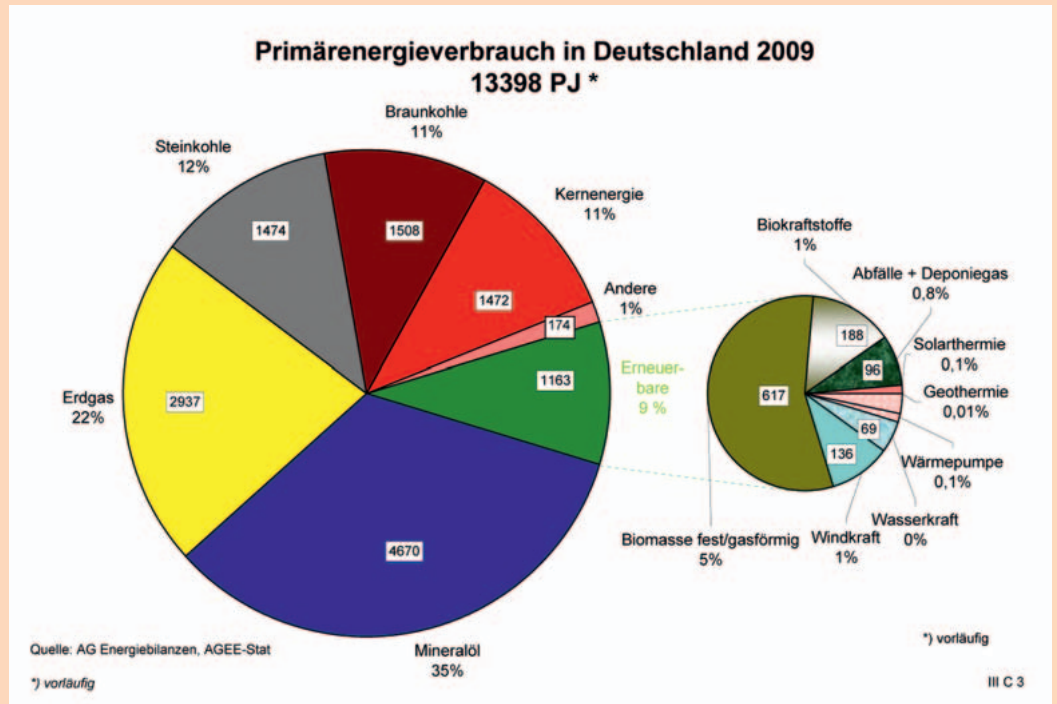
MediaService-Osnabrück ■ Telefon (05 41) 5 05 66 20

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

anhand von Fallstudien aus der Praxis zu zeigen, dass hohe Energieeinsparungen durch die Beschaffung energieeffizienter IT-Geräte möglich sind," betont dena-Bereichsleiterin Annegret-Cl. Agricola.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und die Berliner Polizei nutzen die standardmäßig geplante Ersatzbeschaffung, um alte Desktop-PCs durch moderne, besonders energieeffiziente Geräte zu ersetzen. Im Rahmen der dena-Fallstudien wurden die Auswirkungen des Gerätetauschs auf den Stromverbrauch und die daraus resultierenden Einsparungen untersucht. Gemessen wurden außerdem Einsparungen, die sich aus Verhaltensänderungen der Mitarbeiter ergaben, die zu energieeffizientem Nutzerverhalten am Arbeitsplatz geschult wurden.

Bei der Berliner Polizei wurden alte Desktop-PCs durch moderne, besonders energieeffiziente Modelle ersetzt, die mit Unterstützung des IT-Dienstleistungszentrums Berlin beschafft wurden. Allein durch den Gerätetausch konnte der

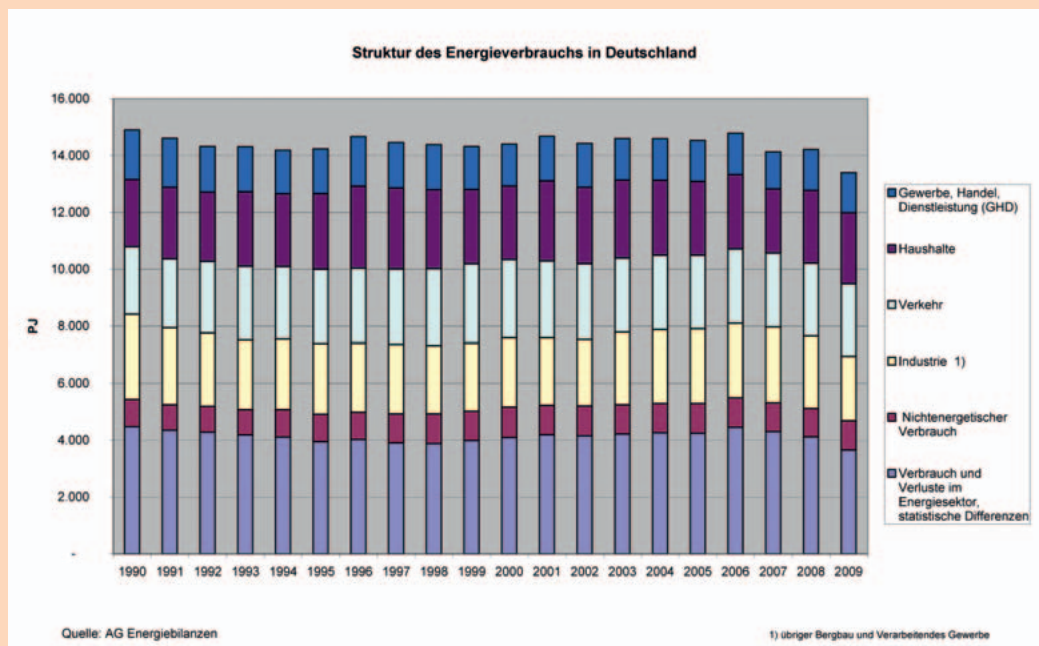


Stromverbrauch um 51 % pro Rechner reduziert werden. Durch ein energieeffizientes Nutzerverhalten konnte der Stromverbrauch im Rahmen der Stichprobe um weitere 5 % reduziert werden. So konnte für die Berliner Polizei eine Gesamteinsparung von 56 % ermittelt werden. Wenn bis 2012 alle 9000 Computer ausgetauscht sind,

ergibt sich für die Berliner Polizei dadurch eine jährliche Strom-einsparung von rund 2,5 Mio. kWh. Dies entspricht einer Reduktion der CO₂-Emissionen um 1580 Tonnen pro Jahr. Der Einspareffekt ist hier besonders hoch, da etwa die Hälfte der Computer in den 145 Polizeidienststellen rund um die Uhr im Einsatz ist.

Im Falle des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie könnte durch den Austausch herkömmlicher Desktop-PCs gegen energieeffiziente Laptops pro Rechner sogar eine Einsparung von 74 % erreicht werden. Weitere 8 % Einsparung wurden hier durch ein optimiertes Nutzerverhalten erzielt. Das ergibt eine Stromeinsparung je Computer von 82 %. Insgesamt werden im BMWi durch die Beschaffungsmaßnahme und ein energieeffizienteres Nutzerverhalten ab 2011 jährlich etwa 105000 kWh Strom eingespart, wodurch 62 Tonnen CO₂ jährlich vermieden werden.

Nach dem Willen der Bundesregierung soll Energieeffizienz bei der Beschaffung im öffentlichen Sektor eine größere Rolle spielen. So treten in Kürze die aktualisierte Vergabeverordnung (VgV) und die aktualisierte Sektorenverordnung (SektVO) in Kraft. Die neuen Verordnungen sehen unter anderem vor, dass beim Kauf neuer technischer Geräte und Ausrüstungen oder bei der Nachrüstung vorhandener technischer



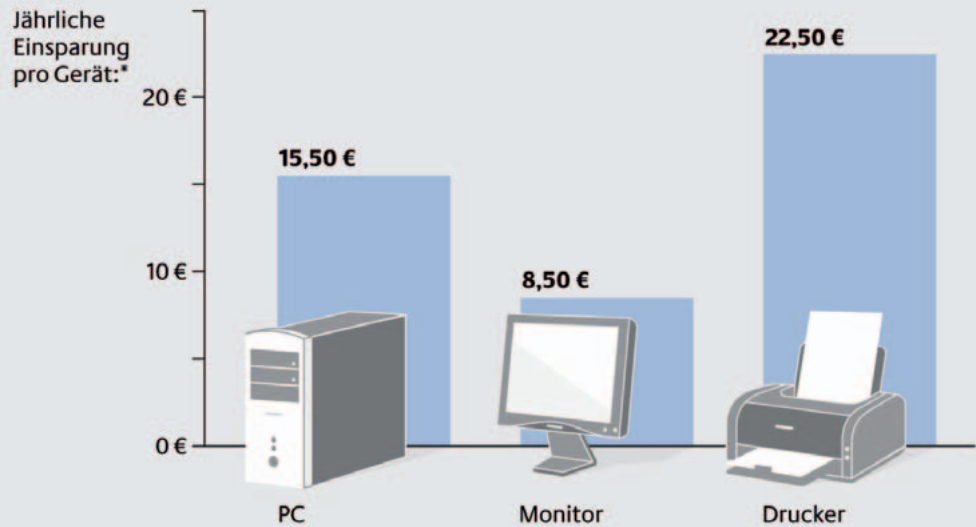
Geräte Angaben zum Energieverbrauch in der Leistungsbeschreibung eingefordert werden müssen. Der Energieverbrauch kann außerdem als Zuschlagskriterium bei der Vergabe der Beauftragung definiert werden.

Die Initiative EnergieEffizienz der dena bietet Beschaffern in öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungsunternehmen hierzu einen praxisorientierten Beschaffungsleitfaden und die Gerätedatenbank Office TopTen mit den energieeffizientesten Bürogeräten, die aktuell am Markt erhältlich sind. Die Abschlussberichte der beiden Fallstudien und alle weiteren Tools und Informationen zu Green IT sind online verfügbar unter www.energieeffizienz-im-service.de.

Die Initiative EnergieEffizienz ist eine bundesweite Aktionsplattform zur effizienten Stromnutzung. Sie wird getragen von der dena und gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

So viel Stromkosten können Unternehmen sparen

Sparpotenziale von energieeffizienten IT-Geräten gegenüber ineffizienten



Einsparung bei 200 Arbeitsplätzen (200 PCs und Monitore, 50 Drucker): **6.000 €**

* angenommener Strompreis 13 Cent/kWh

Quelle: Initiative EnergieEffizienz, dena

Mit „Grüner IT“ können die Stromkosten für Informationstechnik erheblich reduziert werden. Wenn beispielsweise in 200 Büroarbeitsplätzen allein veraltete, ineffiziente PCs, Monitore und Drucker (50 Stück) gegen stromsparende Geräte ausgetauscht werden, spart ein Unternehmen jährlich bis zu 6.000 Euro.

Expertenmeinung

Am Standort Deutschland produzieren energieintensive Unternehmen im weltweiten Vergleich auf einem Spitzenniveau in Sachen Energieeffizienz, so das Ergebnis einer aktuellen Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI). Die Studie belegt, dass die energieintensiven Unternehmen weder Energieverschwender noch Klimakiller,

sondern aktiver Bestandteil deutscher Klimaschutzaktivitäten sind, so der VIK, die Interessenvertretung energieintensiver Unternehmen in Deutschland.

Wir haben Energieexperten aus der Region gefragt, wie sich die Unternehmen in unserer Region am Klimaschutz beteiligen und so zusätzlich Energie einsparen können.

Entwicklung des Energieverbrauchs in 2010

Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) ist der Energieverbrauch in Deutschland im Jahr 2010 um 4,1 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Der Energieverbrauch in Deutschland liegt damit im Jahr 2010 bei

14 012 Petajoule. Trotz des Anstiegs gegenüber dem Vorjahr liegt der Wert – abgesehen vom Verbrauch im Jahr 2009 – damit auf dem niedrigsten Niveau seit 1990. Für den Anstieg im Vergleich zu 2009 gibt es im

Andreas Heckert
Hilker Solar GmbH

„Durch klimaschützende Maßnahmen können die Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und gleichzeitig einen Beitrag zur Reduktion der weltweiten Klimaproblematik leisten.“

Ziel muss es sein, Potentiale zur Energieeinsparung und zur Nutzung erneuerbarer Energien weiter auszuschöpfen und voranzubringen. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn auch die heimischen Unternehmen ihren Beitrag dazu leisten.“

Verantwortlich für den Inhalt dieser Verlagsveröffentlichung:

MediaService-Osnabrück ■ Telefon (05 41) 5 05 66 20

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen hat der außerordentlich gute Konjunkturverlauf mit einer Ausweitung der Produktion zu einer erhöhten Energienutzung geführt. Zum anderen hat der strenge Winter 2010 den Heiz-

bedarf und damit den Energieverbrauch zusätzlich erhöht. Über die Hälfte des Anstiegs geht allein auf den Witterungseffekt zurück.

Quelle: BMWI



**Stadtwerke
Georgsmarienhütte**

Wir bringen Zukunft!

Als regionales Ver- und Entsorgungsunternehmen bieten wir den Bürgern unserer Stadt faire Tarife, partnerschaftlichen Service und zukunftsweisende Energiekonzepte, z. B.:

- Biogasanlagen
- Photovoltaik
- Kraft-Wärme-Kopplung
- Windkraft
- E-Mobility
- Energieberatung

Kundenzentrum
Am Rathaus 12, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon 0 54 01 / 82 92-80 · Fax -79

■ **Wir sorgen für Sie!**

www.sw-gmhuette.de

„Gut zu wissen“

Energie und Umwelt

Bei der Verbrennung fossiler Energieträger werden Schadstoffe wie Schwefeldioxid und Stickstoffoxide sowie das Klimagas Kohlendioxid (CO₂) freigesetzt. Ein Teil der Schadstoffe kann durch besondere Verfahren oder technische Vorrichtungen wie Filter zurückgehalten werden. In Deutschland konnte der Ausstoß von Schadstoffen in der Vergangenheit durch zahlreiche Maßnahmen drastisch verringert werden.

Die Entstehung von CO₂ kann bei der Verbrennung jedoch nicht verhindert werden. Die steigende Konzentration von CO₂ und anderen Spurengasen in der Atmosphäre trägt nach vorherrschender Einschätzung der Wissenschaft zur Verstärkung des Treibhauseffekts und damit zur Erwärmung des Erdklimas bei. Ressourcenschonung und Klimaschutz sind deshalb bei allen energiepolitischen Maßnahmen zu berücksichtigen.

Förderprogramm für kleine und mittelständische Unternehmen

Seit Februar 2008 gibt es das Förderprogramm des BMWi und der KfW „Sonderfonds Energieeffizienz in KMU“. Eine Energieeffizienzberatung in KMU wird mit Zuschüssen von bis zu 80 % der Beratungskosten gefördert. Durch sie sollen nicht nur ungenutzte Einsparpotenziale identifiziert werden, sondern daraus auch konkrete Vorschläge für wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz hervorgehen. Zur Umsetzung der erfassten Energieeinsparpotenziale stellt die KfW aus ERP-Mitteln zinsgünstige



Darlehen für energieeinsparende Investitionen bereit, die noch zusätzlich aus dem Bundeshaushalt verbilligt werden. Weiterführende Informationen finden Sie auf den Webseiten zur Energieeffizienzberatung der KfW unter www.kfw.de.



Wollen Sie Energie sparen? Nutzen Sie die Infos und Angebote der IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim. Ansprechpartnerin ist Juliane Hünefeld-Linkermann, Tel. 0541 353-255 oder www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 33460)

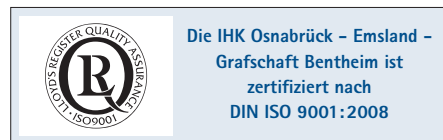
Auf der IHK-Internetseite finden Sie praktische Tipps.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Verlagsveröffentlichung:
MediaService-Osnabrück ■ Telefon (05 41) 5 05 66 20

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

„OHNE WERBUNG
WÄRE ICH HEUTE MILLIONÄR.“

Paul Getty, Milliardär



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541 353-0
Telefax 0541 353-122
E-Mail: ihk@osnabrueck.ihk.de
www.osnabrueck.ihk24.de

Redaktion

Frank Hesse (verantwortlich),
Beate Böhl (bö), Telefon 0541 353-145
oder E-Mail: boessl@osnabrueck.ihk.de

Verlag und Druck

Meinders & Elstermann
GmbH & Co. KG
Weberstraße 7
49191 Belm bei Osnabrück

Gestaltung

gehrmann attoma plus
Kai Alexander Gehrman, Thomas Otte

Anzeigen und Verlagsveröffentlichungen

MediaService-Osnabrück
Inhaber: Dirk Bieler e.K.
Im Nahner Feld 1
49082 Osnabrück
Telefon 0541 5 05 66 20
Telefax 0541 5 05 66 22
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de

Verantwortlich für Anzeigen

Timm Reichl
zzt. gültige Preisliste Nr. 34 vom 1. 1. 2010

Anzeigenschluss

Jeweils am 10. des Vormonats.
Erscheinungsdatum: 6. des Monats.

Bezugspreis

18,- Euro jährlich.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

IVW-geprüfte Auflage

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen unterzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

B. Böhl: 30, 38; DIHK: 5, 25; fotolia.de: Titelbild, 6, 7, 18, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 50, Beihefter; H. Pentermann: 3, 4, 17, 22, 23, 50; IHK: 43; PR/Privat: 8, 10, 12, 13, 14, 19, 27, 28, 29, 34, 36, 38, 41, 42, 44, Beihefter; U. Lewandowski: 4, 15, 16, 32.

Neustart geglückt!

„Neustart!“ hatten wir die Januarausgabe 2011 des monatlichen *ihk-magazin*s überschrieben. Der Auftakt ist geglückt, wobei wir natürlich nicht aufhören wollen, noch besser zu werden. Übrigens: Auch Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister gehört zu unseren Lesern. Er schaute sich beim IHK-Neujahrsempfang in Nordhorn genau an, was die regionale Wirtschaft bewegt. Unser Foto zeigt ihn zusammen mit IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer. ■

Vorschau
März 2011

Gut angelegt!



Die Region hat die schwere Wirtschaftskrise gemeistert. Jetzt ist es für viele Unternehmen an der Zeit, neue Investitionen zu tätigen und damit ihre guten Platzierungen im Wettbewerb zu sichern. Das *ihk-magazin* im März wird den Titel „Gut angelegt!“ tragen. Wir möchten Ihnen einzelne Investitionsprojekte vorstellen. Auch hat die IHK 2010 eine Investitionsinitiative initiiert. Hervorgegangen ist daraus unter anderem ein Kommunikationsleitfaden, über dessen Kernergebnisse wir berichten möchten.

ELA-Premium-Mietcontainer ... sind 1/2 m breiter

- Büro-, Mannschafts-, Wohn-, Sanitär-, Dusch-, WC-, Lager- und Werkstatt-Container
- Bank- und Sparkassengebäude
- Kindergärten und Schulklassen
- Lieferung sofort, europaweit



Sparen Sie jetzt:

- Mietkosten
- Maut- und Transportkosten
- Montage- und Demontagekosten
- Energie und Unterhaltskosten



Mobile Räume mieten
www.container.de

ELA Container GmbH

Zeppelinstr. 19-21 • 49733 Haren (Ems)
Tel: (05932) 5 06-0 • Fax: (05932) 5 06-10
info@container.de





Zeigen Sie Profil fürs Klima

EWE CO₂ Check

Zeigen Sie Ihren Kunden Ihr Klimabewusstsein: Mit dem EWE CO₂ Check ermitteln wir Ihre CO₂-Emissionen und erstellen daraus Ihre CO₂-Bilanz. Ein ausführlicher Bericht bietet Ihnen dann die ideale Basis für CO₂-Sparmaßnahmen. Es ist so einfach, Profil zu zeigen und das Klima nachhaltig zu schützen.

www.ewe.de

